

31. gemeinsamer Pfarrbrief

der Pfarrgemeinden Kreuzkapelle, Marienfeld und Much
mit den Filialen Heizenholz, Marienbergshausen und Wellerscheid

Ausgabe

Sommer 2013

Kirche vor



RT





Impressum:

Herausgeber:

Pfarrverband Much, vertreten
durch den Pfarrverbandsleiter
Pfarrverweser Rainer Kalina
Hauptstraße 9,
53804 Much, Telefon 02245 / 4328

Redaktion dieser Ausgabe:

Hildegard Langen, Doris Laub,
Reinold Kemmerling, Hartmut
Müller, Clemens Rieger,
Daniel Schneider, Hans Schwam-
born

Grafik/Layout und Satz:



Fotos:

Werner Twardy
Karl-Horst Kirchartz

Verantwortliche Redakteure:

Daniel Schneider,
Hans Schwamborn

Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet. Namentliche bzw. mit
Buchstaben gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung des Herausgebers
oder der Redaktion dar.
Alle Angaben ohne Gewähr.
Kirche vor Ort erscheint dreimal
im Jahr.

Auflage: 4200 Exemplare

Druck:

Leo Druck GmbH
Robert Koch Str. 6
78333 Stockach

Auch im Internet unter:

www.kath-kirchen-much.de
Herzlichen Dank allen, die uns
mit ihrem Artikel unterstützt
haben.

Inhalt:

Impressum	2
Vorwort	3
Abschied Klaus Gertz	4
Neuer Kaplan stellt sich vor	5
Papst Franziskus	6-9
Much in Rio	10-11
Nachrufe	12-15
Vorstellung Caritasverein Much	16
Werbung	17
Was kann bei Trauer helfen?	18-19
Hospizdienst Much	20-21
Eucharistischer Kongress	22
Neues aus der Bücherei	23-24
Much-Fairtrade Gemeinde	25
Bericht JBG Much	26
Behindertenfreizeitgruppe unterwegs	27
Jahresbericht KFD	28-29
Pilgern nach Werl	30-31
Mattes	32
Hetzenholzer Sänger in Mainz	33
Kirchenchor Marienfeld berichtet	34-35
25 Jahre Musikverein Marienfeld	36
Orientalischer Tanz in Kreuzkapelle	37
Kleine Instrumentenkunde	39
Hubert Spierling	40-41
Madonna del lacrima	42
Zwischenruf	43
Neues Gotteslob	44-45
Ein Kreuz - Wahlen	46
Kath. Frauengemeinschaft Marienfeld	47
Termine im Pfarrverband	48
Leben und Sterben	49-50
Anschriften	51

Die Amtseinführung unseres neuen Pastors Josef Gerards findet statt im Rahmen der heiligen Messe am

Sonntag, dem 8. September 2013, um 16:00 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Martinus in Much.

Anschließend ist ein Empfang in der Aula des Schulzentrums Much.



Liebe Schwestern und Brüder im Mucher Pfarrverband!

Ich freue mich mich Ihnen, als Ihr neuer Pfarrer vorstellen zu dürfen.

Ich heiße Josef Gerards und bin am 12. März 1968 in Köln geboren, wo ich meine Kindheit erlebt habe. 1979 hat meine Familie in Overath - Heiligenhaus ein Haus gebaut. Dort habe ich die Jugendzeit bis zum Abitur verbracht. Meine Mutter und meine Geschwister mit ihren Familien wohnen auch heute noch in Heiligenhaus, ein Bruder ist ebenfalls Priester und Pfarrer in Rösrath.

Nach meiner Schulzeit zog es mich mehr oder weniger in die weite Welt hinaus. Nach der Bundeswehrzeit und verschiedenen Jobs und Studiengängen habe ich meine Berufung zum Priester erkannt und Theologie und Philosophie in der Schweiz und in Rom studiert. Am 8. Dezember 2002 bin ich schließlich in Vaduz/Liechtenstein zum Priester geweiht worden. Nach der Priesterweihe hat es mich wieder in das Erzbistum Köln verschlagen, und so hat sich für mich ein Kreis mit den beiden Kap-

lanstellen in Wissen an der Sieg und Wipperfürth wieder geschlossen. Vier Jahre war ich nun im Seelsorgebereich Benrath/Urdenbach in Düsseldorf tätig, bevor ich mich auf die leitende Pfarrstelle des Pfarrers von Much beworben habe.

Ich habe mich für Ihren Seelsorgebereich beworben, weil mir auf der einen Seite das Bergische Land mit seinen Menschen gut vertraut ist und auf der anderen Seite eine räumliche Nähe zu Köln noch geben ist. Die räumliche Nähe von Stadt und Land ist natürlich ein Merkmal meiner eigenen Vita und kommt mir sehr gelegen.

Außerdem möchte ich die Herausforderungen des leitenden Pfarrers annehmen, Zukunft in der Kirche mitzugestalten. Volkskirchlich gesehen, so glaube ich, befinden wir uns in der Kirche sicherlich in einer historisch bedeutenden Phase. Es ist mir ein Anliegen, den gesellschaftlich und kirchlich religiösen Austausch und den Zusammenhalt im Seelsorgebereich Much zu fördern, die Familien mit den Kindern und Jugendlichen besonders mit in den

Blick zu nehmen und die Sorge für die Schwachen, die Kranken, Alten und Notleidenden nicht zu vernachlässigen. Als Christen haben wir immer noch eine froh machende Botschaft zu verkünden, die auch dem modernen Menschen noch was zu sagen hat und ihm viel geben kann: Gottes vergebene und stärkende Liebe.

Ich glaube nach meinen ersten Eindrücken, dass unter diesem Blickwinkel in Much noch viel Grundlegendes für einen gelebten Glauben gegeben ist und Potenzial, um Kirche auch in Zukunft lebendig zu gestalten, das Evangelium zu verkünden und die Herzen der Menschen für die Botschaft Jesu zu öffnen.

Damit wir diesen Weg gemeinsam gehen können, bitte ich um Ihre Hilfe und im Ihr Gebet.

Ihr Pastor Josef Gerards

Abschied von **Kaplan Klaus Gertz**





Unser neuer Kaplan stellt sich vor



Mein Name ist Pater Roji Mathew, mit Familienname Thottathil. Meine Heimat ist Kerala, Indien. Ich bin Ordenspriester der Kongregation der Karmeliter der unbefleckten Maria (Carmelites of Mary Immaculate - CMI).

Geboren wurde ich am 24. April 1978 als erster Sohn meiner Eltern Mathew und Anna in Kuravilangad (Kerala). Ich habe zwei Brüder. Im März 1993 habe ich meine Schulbildung abgeschlossen. Am 26. Juni 1993 zog ich in das Priesterseminar des Ordens der CMI ein, um Priester zu werden. Am 09. September 1997 habe ich das erste Gelübde abgelegt. Während der Jahre 1998 - 2000 studierte ich Philosophie am Dharmaram College, Bangalore, anschließend Wirtschaftswissenschaft für 3 Jahre an dem Kuriakose Elias College in Mannanam, Kerala. Am 08. Juni 2003 habe ich im Orden der CMI das ewige Gelübde abgelegt. Mein Theologiestudium absolvier-

te ich in den Jahren 2004-2007 am Dharmaram College, Bangalore. Mein Bruder Rony ist auch Ordenspriester geworden, unsere gemeinsame Priesterweihe war am 28. Mai 2007. Mein anderer Bruder Roby ist verheiratet; er lebt mit seiner Frau und seinem Kind bei unseren Eltern. Am 20. März 2012 bin ich nach Deutschland gekommen und habe einen Deutsch-Sprachkurs in Sankt Augustin besucht. Seit dem 20. Juli 2013 wohne ich in Much und werde hier zwei Jahre als Kaplan tätig sein.

Kurz ein paar Worte zu dem Gründer meines Ordens, dem seligen Pater Kuriakose Elias Chavara (CMI). Er war der erste indische Priester, der einen Orden für Priester gegründet hat. Dies geschah am 08. Dezember 1855 in Mannanam, Kerala, Indien. Papst Johannes Paul II. hat Pater Chavara und die Franziskaner Clarisse und Sr. Alphonsa 1986 in Kerala selig gesprochen.

Hier in Deutschland ist mir aufgefallen, dass unter den Messbesuchern nur wenige junge Leute anzutreffen sind. Anders ist dies in Indien. Dort wird auch im Familienkreis das häusliche Gebet sehr gepflegt – so dauert das tägliche Gebet vor dem Abendessen etwa eine halbe Stunde! Auch gibt es dort an jedem Sonntag nach der Messe religiösen Unterricht – und in dieser Gemeinschaft geht es dann oft auch sehr fröhlich zu.

Seit kurzem habe ich einen in Deutschland gültigen Führerschein, aber noch wenig Fahrpraxis. Vor allem die Umstellung von dem Linksverkehr in Indien auf den Rechtsverkehr in Deutschland fällt mir schwer.

Meine Aufnahme hier in Much war sehr freundschaftlich. Dafür bedanke ich mich hiermit sehr; ich freue mich auf viele schöne Begegnungen mit Ihnen.

Pater Roji

FRANZISKUS LOBLIED AUF EINEN GEFÄHRLICHEN MENSCHEN

Wenn mir einer vor 10 Jahren gesagt hätte, dass ich einmal eigens zur Einführung eines neuen Papstes nach Rom fahren würde, dann hätte ich ihn wahrscheinlich nicht ausgelacht, aber dennoch müde angelächelt. Mein „antirömischer Reflex“ wie ihn viele nennen, ist gewiss nicht unterentwickelt.

Aber jetzt war ich da, und wie. Montags morgens hatte ich Flug und Hotel gebucht, Montagsabends bin ich geflogen, um am Dienstagmorgen auf dem Petersplatz dabei zu sein.

Am Tag seiner Wahl saß ich vor dem Fernseher und schaute die „Heute-Nachrichten“: Weißer Rauch aus der Sixtinischen Kapelle! Ich konnte leider nicht weitergucken, weil ich den ökumenischen Bibelabend hatte. Mein Sohn schickte mir eine SMS aufs Handy: Kardinal Bergoglio aus Buenos Aires! Er heißt Papst Franziskus! Kardinal Bergoglio war mir von Namen her bekannt. Er war einer von denen, die „papabile“ seien, hieß es, und, dass er ein sozial engagierter Bischof sei. Es ist komisch: Mich hat selten etwas so berührt, wie diese Nachricht. Warum, konnte ich gar nicht genau erklären. Als Abschlussgebet für unseren Bibela-

an! Hilf uns, segne Herr, dein Erbe; leit es auf der rechten Bahn, dass der Feind es nicht verderbe. Führe es durch diese Zeit, nimm es auf in Ewigkeit!“ Dabei hatte ich Tränen in

ternet angeguckt. Ein Mann, der die Menschen erst einmal freundlich begrüßt, nicht mit „Gelobt sei Jesus Christus“ sondern mit „Brüder und Schwestern – Guten Abend“. Auf-



abend betete ich spontan eine Strophe vom Lied „Großer Gott, wir loben dich“: Sieh dein Volk in Gnaden

den Augen...

Abends habe ich mir dann noch die Filme seines ersten Auftrittes im In-

fällig setzt er schon hier Akzente: Er redet viel öfter von sich als Bischof von Rom und nicht als Papst der



Weltkirche. Und wenn, dann spricht er vom Vorsitz in der Liebe, den der Bischof von Rom innehat und nicht von sich als absolutem Monarchen, dem seine Untergebenen Folge zu leisten haben.

Und bevor er die Menschen segnet, bittet er die Menschen um ein Gebet für sich. Und mehr als 100.000 Menschen schweigen und beten auf dem Petersplatz. Franziskus! – Wenn dieser Name Programm wird, dann haben wir einiges zu erwarten! In den nächsten Tagen setzt er weitere Akzente. Er schläft die kommende Nacht nicht in der für den neuen Papst vorgesehenen Suite im Gästehaus des Vatikans, sondern in seinem bisherigen, ziemlich spartanisch eingerichteten Zimmer. Am anderen Morgen bezahlt er seine Rechnung selbst, verweigert den wartenden Dienstwagen und steigt in den Bus, der die übrigen Kardinäle wieder nach St. Peter bringen soll. Seine erste Sonntagsmesse zelebriert er in der Pfarrkirche des Vatikans – und steht am Ende des Gottesdienstes am Kirchenausgang, um jeden einzelnen Besucher persönlich zu verabschieden. In seinen ersten Reden spricht er immer wieder davon, dass er sich eine „arme Kirche an der Seite der Armen“ wünscht. Die Gründonnerstagsmesse feiert er nicht in der Lateranbasilika, sondern in einem römischen Jugendgefängnis und wäscht den Gefangenen

dort die Füße. Er sei dorthin gekommen, sagt er in seiner Predigt, weil er hier Demut lernen könne.

Aber er hat auch andere Aufgaben: Am Vordringlichsten scheint es, in der Vatikanbank aufzuräumen. Wohlbegründete Gerüchte sprechen von Geldwäsche, die sich unter anderem dort vollzogen habe. Vor kurzem erst wurde ein dort tätiger Priester mit 20 Millionen Dollar in bar an der Grenze von der Schweiz zu Italien verhaftet...

Auch setzte er ein Kardinalskollegium ein, das Vorschläge für eine Kurienreform erarbeiten soll. Schon „Vatileaks“ hatte deutlich gemacht, dass beim „Heiligen Stuhl“ nicht alles mit rechten Dingen zugegangen war.

Ich könnte weitere Beispiele detailliert aufführen: Dass er auf seine roten Schuhe verzichtete und lieber seine schwarzen Straßenschuhe anbehielt, dass er auf monarchische Insignien wie den roten Schulterumhang verzichtete, auf die sein Vorgänger noch so großen Wert gelegt hatte, dass er immer wieder einen bescheidenen Lebensstil forderte und selbst mit gutem Beispiel voranging und nicht in den päpstlichen Palast zog, sondern mit zwei Zimmern im vatikanischen Gästehaus vorliebnimmt.

Vor kurzem besuchte er die Insel Lampedusa, Ziel vieler Armutsflüchtlinge aus Afrika, von denen

es etwa 20.000 nicht bis dorthin schafften, sondern im Mittelmeer ertranken, Flüchtlinge, die von uns Europäern als lästige Bedrohung angesehen wurden, derer man sich möglichst umgehend wieder entledigen müsse. Franziskus twitterte am Tag seines Besuches (twittername: @pontifex_de): „Bitten wir um ein weites Herz für die Immigranten. Gott wird uns danach richten, wie wir den am meisten Bedürftigen begegnet sind.“ Beim Gottesdienst trug er nicht sein Prunkkreuz, sondern ein hölzernes, das aus Schiffplanken zusammengesetzt war ...

Es scheint mir, und das bewegt mich tief, dass die Rechtschaffenheit wieder ihren gleichberechtigten Platz neben der Rechtgläubigkeit gefunden hat. Damit will ich nicht sagen, dass seine Vorgänger nicht rechtschaffen waren, aber so deutlich wie Franziskus hat es keiner seiner Vorgänger, an die ich mich erinnern kann, gelebt und gepredigt.

Ich komme gerade tief beeindruckt vom Weltjugendtag in Rio de Janeiro zurück. Mit einem kleinen Fiat Panda fuhr er durch die Stadt (mein Golf ist höherklassig) und wenn er ins „Papamobil“ stieg, dann war es schon sehr beeindruckend, dass er nicht nur auf das kugelsichere Glas verzichtete, sondern auch, mit welcher Herzlichkeit er den Millionen am Straßenrand begegnete. In seinen Predigten blieb er sehr konkret.



FRANZISKUS LOBLIED AUF EINEN GEFÄHRLICHEN MENSCHEN

Er schmierte den Jugendlichen keinen Honig um den Bart, sondern er erwartete von ihnen, sich mit ihren Idealen in Kirche und Welt zu engagieren – aus dem Geist des Evangeliums heraus. Er besuchte eine Favela (Elendsviertel), hielt eine Rede an die Bewohner auf dem Sportplatz – vom Dach der Umkleidekabine aus - und unterstrich ihr Recht auf Beteiligung am Wohlstand und auf Bildung.

Bei einem Treffen mit den 16000 argentinischen Pilgern forderte er sie auf, Durcheinander in ihre Gemeinden zu bringen – heilsames Durcheinander!

In seiner kurzen Zeit als Papst hat er beeindruckende Akzente gesetzt und die tiefe, auch durch den Missbrauchsskandal bedingte Ablehnung der Kirche in eine Neugierde verwandeln können. Mir ist, als ob mir ein schwerer Stein von der Seele genommen ist.

Auf seinem Rückflug nach Rom hielt er im Flugzeug eine spontane Pressekonzferenz, bei der alle Fragen zugelassen waren. So äußerte er sich zum Frauenpriestertum dahingehend, dass Johannes-Paul II. die Tür dorthin definitiv verschlossen habe, forderte gleichzeitig aber auch eine neue „Theologie der Frau“, damit diese den ihnen zustehenden wichtigen Platz in der Kirche einnehmen können. Zur Problematik der wiederverheirateten Geschiedenen deutete er eine Lösung ähnlich der in der orthodoxen Kirche an, die eine zweite kirchliche Heirat, nach einer dreijährigen Bußzeit, zulässt.

Dieser Mann hat einen neuen Wind in die Kirche gebracht. „Da kam vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein Sturm daher fährt und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren“, so heißt es in der Pfingsterzählung der Apostelgeschichte. Ja, ein neues Pfingsten hätte unsere Kirche schon

sehr nötig.

Aber er ist alles andere als harmlos. Von uns Seelsorgern fordert er, an die Ränder der Gemeinden zu gehen, zu den Armen und Benachteiligten, von der Kirche insgesamt fordert er, „arme Kirche an der Seite der Armen“ zu sein. In der Bergpredigt preist Jesus gerade die Armen selig, denn ihnen gehört das Himmelreich.

Arme Kirche – wir sind in Deutschland und auch in Much alles andere als das, und wahrscheinlich haben wir uns auch sehr daran gewöhnt und es uns im Reichtum bequem gemacht. Arme Kirche – was heißt das für meinen Gehaltszettel, für unsere Kirchen, Pfarrheime, Kindergärten ...

Arme Kirche – was heißt das für jeden von uns in seinem persönlichen Lebensstil? In Bezug auf unser Auto, unser Wohnzimmer, unseren Lebensstandard? – Glauben wir selbst

überhaupt, dass Armut selig macht, dass sie reich macht vor Gott?

Arme Kirche an der Seite der Armen. Wo leben wir als Gemeinden, mit wem haben wir es in der Regel zu tun? Mit Menschen aus der bürgerlichen Mittelschicht, scheint mir. Wenn ich es richtig sehe, tauchen die Armen in unseren Gemeinden praktisch nicht auf.

Ärmer werden, damit andere Möglichkeiten erhalten zu einem menschenwürdigen Leben. Das ist nicht nur ein Auftrag zur Entwicklungshilfe, sondern auch hier in Much finden mir viele Beispiele ein, wie man sehr sinnvoll Geld einsetzen könnte, das zurzeit nicht vorhanden ist.

Papst Franziskus hält uns, hält auch mir den Spiegel vor: Wer bist du? Wie lebst du? Wie lebendig ist das Evangelium in dir und durch Dich? Das sind unbequeme Fragen, weil sie uns in Frage stellen, weil wir eigentlich selber wissen, dass wir so, als Christen, nicht leben können und dürfen. Das sind schon Themen für eine Gewissenserforschung mit anschließender Beichte.

Im Moment scheint der Papst die Menschen zu begeistern, aber er wird scheitern, wenn die Menschen nicht mitgehen. Das gilt für die römische Kurie, für die Bischöfe, Priester und Seelsorger ebenso, wie für die Menschen, mit denen wir gemeinsam Kirche sind.

Ich will schließen mit einem Zitat von Jaques Gaillot, dem ehemaligen Bischof von Evraux in Frankreich: Er sagt: Wir wurden als Christen nicht dazu berufen, für das Überleben der Kirche zu sorgen, sondern für das Wohl und Heil der Menschheit. Wir sind nicht Mitglieder der Kirche, um die Strukturen und Kircheninstitutionen besser zum Funktionieren zu bringen, sondern um uns an dem Projekt Jesu Christi zu beteiligen und das heißt: Die Menschen sollen das Leben in Fülle haben!

Franziskus – Loblied auf einen gefährlichen Menschen!

(Clemens Rieger)





Much in Rio

Bericht vom Weltjugendtag in Rio de Janeiro

Ja, es war großartig. 3,5 Millionen junge Pilger waren aus aller Welt nach Rio de Janeiro gekommen, unter ihnen zwölf Mucher.

Familien untergebracht und dort sehr freundlich aufgenommen. Aber auch die ganze Pfarrei hatte ein tolles Programm für uns vorbereitet, das sowohl religiöse, als auch kulturelle und touristische Elemente hatte. Die täglichen Gottesdienste wa-

auch schon der Weltjugendtagsgeist, der da wehte. Das Programm reichte von einer Katechese über einen Besuch im dortigen Nationalpark, einem Samba-Tanzkurs, einer Karnevalsparty bis hin zum missionarischen Nachmittag. An diesem brachen wir in die verschiedenen Stadtviertel auf und besuchten die Leute, um sie zum Abschlussgottesdienst der Woche mit dem Bischof in der großen Turnhalle der Stadt einzuladen. Ein wenig mulmig war mir schon am Anfang, als wir loszogen. Wie würden die Leute reagieren? Aber sie freuten sich, wir beteten und sangen gemeinsam und zogen dann weiter. – Toll! Der Abschlussgottesdienst wurde eingeleitet mit einem Zug durch die Stadt. Etwa 2000 Leute mögen dabei gewesen sein, angeführt von einem LKW, der fast nur aus Lautsprechern bestand, und wohl auch bei den Karnevalszü-



Am 15. Juli brachen sie vom Köln/Bonner Flughafen über Paris nach Rio auf. Am dortigen Flughafen wartete schon ein Bus, der uns zur ersten Station unserer Reise nach Teresopolis brachte, das etwa 90 Kilometer von Rio entfernt ist. Dort verbrachten wir die missionarische Woche in der Pfarrei St. Theresa zusammen mit den dortigen Christen und Pilgern aus Botswana, Venezuela und Kanada. Die Gastfreundschaft war unbeschreiblich. Wir wurden alle in

ren zwar vom Ablauf her unseren gleich, aber trotzdem unterschieden sie sich sehr. Sie waren wesentlich lebendiger. Eine Band spielte, die Leute klatschten und bewegten sich rhythmisch zu den Liedern, wenn nach dem Evangelium das Evangelienbuch hochgehalten wurde, dann klatschten die Leute: Danke, Gott für dein Wort für uns. Überhaupt sind die Menschen dort viel temperamentvoller und spontaner als bei uns – vielleicht war es aber



gen eingesetzt wird. Auf dem Dach, ähnlich wie auf einem Doppeldeckerbus, wurden eine Marienfigur mitgeführt, außerdem saßen dort einige Priester und Bischöfe, sowie eine Musikgruppe, die uns mit Weltjugendtagsliedern einheizte. Etwa zwei Stunden ging es so betend und singend durch die Stadt.

Die anschließende Messe war gleichzeitig der Abschluss unserer Zeit in Teresopolis. So herzlich wie die Aufnahme war auch das Abschied nehmen, inklusive einiger Tränen, die flossen.

Jetzt ging es weiter nach Rio, zum eigentlichen Weltjugendtag. In der zweiten Woche unseres Aufenthaltes wohnten wir in Barra, einer

des Weltjugendtages auf dem Programm.

Morgens gab es in der Markus-Kirche jeweils eine Katechese durch einen Bischof mit anschließender Messe. Besonders beeindruckend waren hier Kardinal Schönborn aus Wien, der über „Zehn Gründe für die Hoffnung“ sprach und ein Bischof aus der Schweiz, der witzig, zugewandt und überzeugend darlegen konnte, dass auch die kleinen und großen Katastrophen in unserem Leben ihren guten Sinn haben.

Jeden Tag ging es dann auch nach Rio selbst. Die Großveranstaltungen fanden alle an der Copacabana statt, dem weltberühmten Strand. Dienstag fand der Eröffnungsgottesdienst

sehr beeindruckend.

Bei der Vigil am Samstagabend gaben Menschen tiefe, unter die Haut gehende Zeugnisse ihres Glaubens. Anschließend schliefen etwa 2 Millionen junge Menschen mit Schlafsack und Isomatte am Strand, um am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr am Abschlussgottesdienst teilzunehmen. Nach Schätzungen waren dabei etwa vier Millionen Menschen anwesend. Es war ein großes Fest des Glaubens, und dafür, dass die Leute nicht „abhoben“ sorgte wieder der Papst, der auf seine unnachahmliche Weise Jugendliche zum Engagement ermutigen kann. „In drei Jahren haben wir eine Verabredung in Krakau“, so kündigte er den



Trabantenstadt 20 Kilometer von Rio entfernt. Dort war die St. Markus Pfarrei unser Gastgeber. Zuerst mussten aus der Stadt die Pilgerpakete geholt und an die Teilnehmer verteilt werden. Dann ging es in die Familien, die schon mit einem leckeren Abendessen auf uns warteten. Die Familie, bei der ich wohnte, hatte sich sechs von uns eingeladen. Sogar ihr Wohnzimmer diente zweien von uns als Schlafraum. Die Gastmutter besaß ein Schokoladengeschäft. Während unseres Aufenthaltes kam eine ihrer Angestellten morgens und abends, um uns zu versorgen. Welch eine Gastfreundschaft!

Unsere Zeit in Rio war aber weniger vom Kontakt zu den Einheimischen geprägt, vielmehr stand hier der Papst und die Veranstaltungen

mit dem Erzbischof von Rio de Janeiro statt. Und am Donnerstag kam dann endlich ER – Papst Franziskus. Auf uns hat er einen tiefen Eindruck hinterlassen. Seine ungeheuer freundliche Art konnte man auf seinen Fahrten im Papamobil durch die Menge erleben, die ihm begeistert zujubelte. Aber es ist nicht seine Art, den Leuten Honig um den Bart zu schmieren. Klar formulierte er auch den Auftrag, den er für die Jugendlichen sieht: Mischt Euch ein, mit Eurem Idealismus, Eurer Kraft und Euren Ideen! Gott rechnet mit Euch, die Kirche rechnet mit Euch, der Papst rechnet mit Euch, die Menschen warten auf Euch!

Der Kreuzweg am Freitagabend setzte das Leiden Jesu mit den Leiden der Brasilianer in Verbindung,

nächsten Weltjugendtag an.

Der Montag und Dienstag standen dann ganz im Zeichen des Tourismus. Wer in Rio war und nicht auf dem Cocavado mit seiner Christus-Erlöser Figur und auf dem Zuckerhut gewesen ist, der hat Rio nicht gesehen.

Am Mittwoch ging es dann zum Flughafen und von dort zurück in die Heimat.

Was bleibt? Zum Einen gute Erinnerungen an eine tolle Zeit und tiefe Erfahrungen – menschlich und religiös. Zum anderen wollen die Teilnehmer was tun. Dafür treffen wir uns Anfang September – ich bin gespannt.

Clemens Rieger



Die Katholische Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt Marienfeld
trauert um

Herrn
Karl Heidgen

(19. Juli 1920 – 20. Juni 2013)

Träger des Päpstlichen Verdienstkreuzes
„Pro Ecclesia et Pontifice“

Karl Heidgen gehörte dem Kirchenvorstand von 1952 bis 1958 sowie von 1975 bis 2000, darunter von 1976 bis 2000 als Stellvertretender Vorsitzender, an. Von 1994 bis 2011 zeichnete er außerdem für die Abrechnung der Kollektengelder verantwortlich.

Das Engagement für unsere Pfarrgemeinde war für ihn keine bloße „ehrenamtliche Tätigkeit“, sondern entsprang seiner großen Liebe zur Heimat und zur Heimatpfarrei sowie einer tiefen Dankbarkeit gegenüber Gott, der ihn 1949 aus Krieg und Gefangenschaft hatte heimkehren lassen. Mit sieben Pastören arbeitete er zusammen; ihnen und dem Kirchenvorstand war er ein stets verlässlicher, eloquenter und engagierter Partner. Auch klare Worte scheute er nicht: sein „Ja“ war ein „Ja“, sein „Nein“ ein „Nein“. Am 10. Juli 2000 zeichnete ihn Papst Johannes Paul II. mit dem Verdienstkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ aus. Gott der Herr möge Karl Heidgen die Liebe zu Seiner Kirche lohnen. Die Pfarrgemeinde Marienfeld wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

(Für die Kirchengemeinde: Die Mitglieder des Kirchenvorstands)



Die Kirchengemeinde St. Johann Baptist Kreuzkapelle trauert um

Hermann Wilbrand

der am 18. Juli 2013 verstarb.

Er gehörte von 1973 bis 2000 dem Kirchenvorstand Kreuzkapelle an und war dort von 1979 bis 2000 stellvertretender Vorsitzender. In dieser Zeit hat er sich durch sein unermüdliches Engagement für die Belange „seiner“ Kirchengemeinde große Anerkennung und Hochachtung erworben. So hatte er zum Beispiel entscheidenden Anteil an der Errichtung unseres schönen Pfarrheimes. Aber auch nach seinem Ausscheiden aus diesem Gremium blieb er der Kirchengemeinde treu verbunden. Tatkräftig und zielstrebig handelnd, dabei tief im christlichen Glauben verwurzelt, war er eine große Bereicherung für unsere Gemeinde.

Wir werden ihn stets in dankbarer Erinnerung bewahren.

Für den Kirchenvorstand:

Pfarrvikar Rainer Kalina
Vorsitzender

Klaus Ringhof
Geschäftsführender Vorsitzender

Abschied von „Tante Edith“



Meine kleine Welt war wohl in Ordnung bis ich etwa fünf Jahre alt gewesen war und die erste große Veränderung nahte. Zuhause wurde ich von meinen Eltern liebevoll umsorgt und von den beiden großen Schwestern verwöhnt. Aber dann hieß es: „Nun gehst du in den Kindergarten!“

Warum das nötig war, verstand ich sicher nicht, aber vertrauensvoll ließ ich mich Morgen für Morgen dorthin bringen.

Der Kindergarten – der einzige überhaupt in Much – befand sich damals in dem kleinen Anbau an der alten „Vikarie“, dem späteren Küsterhaus und dem heutigen Jugendzentrum in der Klosterstraße. Es gab nur eine Gruppe von vielleicht 30 Kindern und eine Erzieherin, nämlich Edith Buse, die wir „Tante Edith“ nennen durften.

Ich erinnere mich, dass sie streng und liebevoll zugleich war. Wir blickten zu ihr auf - voller Respekt und Zuneigung (zumindest die „braven“ Kinder). „Tante Edith“ spielte Gitarre, sang mit uns, brachte uns „die Flötentöne bei“ (Kenntnisse, die allerdings bei keinem über die bunten Noten hinaus gingen), sie spielte und bastelte mit uns, tröstete und strafte auch, wo nötig.

Der Kindergarten erwies sich für mich als wahres Paradies: Es gab viele Spielgefährten, tolle Fahrzeuge, einen sehr ursprünglichen Garten mit Schaukel, Sandkasten und Kletterbäumen, und es gab die verlässliche Tante Edith – die erste enge

Bezugsperson außerhalb meiner Familie.

Unauslöschlich in Erinnerung sind mir zwei Auftritte. Als „Liesel im Sonnenschein“ tanzte ich mit dem „Schweinehirten“ (bei dem ich heute meine Brötchen kaufe), und bei der „Vogelhochzeit“ machte einer vor lauter Aufregung in die Hose. (Keine Angst, ich verrate dich nicht!)

Wir waren die Stars der Veranstaltungen und fühlten uns auch so. An den uns gestellten Aufgaben konnten wir wachsen, gewannen Selbstvertrauen und ernteten viel Lob und Anerkennung.

Meine Welt war größer und bunter geworden.

Die Kindergartenzeit war eine gute Vorbereitung auf den nächsten großen Schritt ins Leben – die Einschulung. Die Pädagogik änderte sich ebenso wie die Ansprüche der Eltern und die Bedürfnisse der Kinder. Was ich im Kindergarten gelernt habe, würde heutigen Anforderungen in keiner Weise gerecht werden. Aber ehrlich: mir hat nichts gefehlt, und ich habe auch keinen Schaden genommen (meine ich zumindest!)

Aus Tante Edith wurde im Laufe der Jahre Fräulein Buse, später Frau Buse.

Für uns, die wir in Much geblieben sind, blieb unsere alte Kindergärtnerin stets präsent. Wir trafen sie „im Dorf“ beim Einkaufen oder in der Kirche. Gerne hielt sie ein Schwätzchen, schwelgte in Erinnerungen und interessierte sich für alle Neuig-

keiten. Das forderte vom Gesprächspartner bisweilen eine Menge Geduld und Zeit.

„Köstlich“ oder „zum Kaputtlachen“ waren typische Redewendungen, aber in ihrem Leben ging es nicht immer lustig zu!

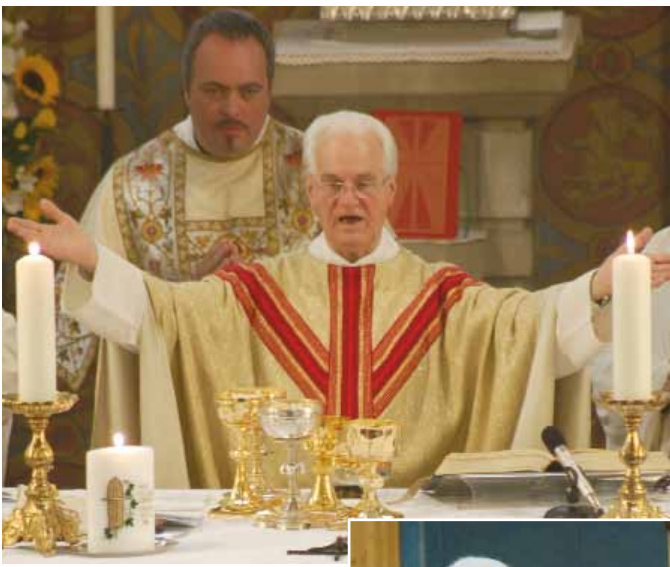
Wenn man eine langjährige exponierte Stellung ablegt, wird es schnell einsam um einen herum. Der Bekanntheitsgrad verliert und das Interesse der Mitmenschen auch.

Frau Buse wurde alt in unserer - in ihrer geliebten Gemeinde Much und verbrachte das Ende ihres 90-jährigen Lebens im „Klösterchen“, mit dem sie vor allem zu Beginn ihres Wirkens viele intensive persönliche Beziehungen gepflegt hatte.

Ich danke ihr ganz persönlich für meine glückliche Kindergartenzeit und sicherlich stellvertretend für Hunderte von Kindern - wie auch den Schweinehirten, die Drossel und all das andere Gefieder auf der „Vogelhochzeit“- für ihr pädagogisches Lebenswerk, dem ich viel Respekt zolle.

Das stärkste Zeichen von Dankbarkeit und Wertschätzung erfuhr Edith Buse letztendlich in dem Geschenk ihrer würdevollen Bestattung – so wie sie es zweifellos verdient hat! Das erfüllt mein Herz mit großer Freude! Danke, Andreas!

Hildegard Langen



*Jesus spricht:
Ich bin die Auferstehung und das Leben,
wer an mich glaubt hat ewiges Leben.*



Nachruf

Pfarrer i. R. Cornelis Antonius van Lierop

Der Kirchengemeindeverband bestehend aus den Pfarrgemeinden

St Mariä Himmelfahrt Marienfeld, St Martinus Much und St Johann Baptist Kreuzkapelle trauern um einen liebevoll gewonnen Menschen, einen guten Freund und Priester.

Cornelis van Lierop hat 15 Jahre hier im Weinberg des Herren segensreich gewirkt und trotz seiner schweren Krankheit bis zum Tod die Seelsorger tatkräftig unterstützt und unseren Kranken die hl. Kommunion nach Hause gebracht.

Mit seiner freundlichen, offenen, hilfsbereiten und fröhlichen Art hat er den Menschen das Wort Gottes verkündigt.

Auf seinem Messkelch, der ihn bis zum Begräbnis begleitet hat, steht sein Primizspruch "Omnia pro omnibus" Alles für Alle sein. Dieses Motto hat Cornelis bis zum Schluss vorgelebt. So ist er für viele Kranke bis zu seinem Tod ein Vorbild gewesen.

Im letzten Sommer, als sich sein Gesundheitszustand schon sehr verschlechterte, sagte er auf seinen Gesundheitszustand angesprochen: „Ich hab ein Abkommen mit Ihm da oben, ich lese jeden Tag eine Messe und Er lässt mich dafür hier machen.“ Wenn ich keine Messe mehr lesen kann, holt er mich zu sich. Dies ist am 01.06.2013 nun geschehen.

Wir werden Cornelis van Lierop sehr vermissen, ihn aber niemals vergessen.

Gedenken wir seiner im Gebet.

Die dankbaren Pfarrgemeinden



Text des Bruders von Pfarrer van Lierop am Ende des Auferstehungsamtes 08.06.2013 in Marienfeld:

Text des Bruders von Pfarrer van Lierop am Ende des Auferstehungsamtes am 08.06.2013 in Marienfeld:

Zum Sterben von Kees van Lierop, Samstag 1. Juni 2013 Kees (Cornelis), unser Bruder ist das dritte Kind aus einer katholischen Familie mit 12 Kindern. Geboren in Hillegom am 03. August 1933 und aufgewachsen in Voorschoten. Nach der Volksschulzeit fanden unsere Eltern, dass Kees ein Handwerk erlernen sollte. Er ging 1946 zur Bischöflichen Nijverheidsschule in Voorhout. Aus dem Erlernen eines Handwerkes ist nicht viel geworden. Kees hatte ein starkes Verlangen, Priester zu werden. Der Direktor der Schule sorgte dafür, dass er zum „Kleinseminarie“ der Priester vom H. Herz in Bergen op Zoom ging und später zum „Grootseminar“ nach Liesbosch. Wir haben ihn an Festtagen dort oft besucht. Kees fühlte sich dort ganz zuhause und aufgenommen in die Gemeinschaft. Ich erinnere mich an die großen Ferien, dann war er einige Wochen zuhause. Unser Vater und unsere Mutter und wir alle genossen es. Alles war dann ganz anders. Für Kees musste ein eigenes Zimmer eingeräumt werden, er ging täglich zur Kirche, er nahm sich Zeit, sein Brevier zu beten. Er trug einen schwarzen Anzug und später den Talar. Er hatte einen fröhlichen Charakter. Während einer der Ferien zuhause baute er einen Taubenschlag in unserem kleinen Garten. Es war sehr warmes Wetter; Kees ist krank

geworden doch mit Hilfe der Nachbarn wurde der Taubenschlag doch gebaut. Später wurde der Taubenschlag versetzt, zum Bauern Warmerdam, unserem Nachbarn, dort hat er viele Jahre gestanden. Jedes Mal, wenn wir den Taubenschlag dort sahen, dachten wir zurück an Kees. Während anderer Ferien wollte er tischlern, so schreibt meine Mutter wörtlich: er soll für mich drei Bretter im Keller anbringen, dann kann ich dort die Einkochgläser drauf stellen. Alles wurde gemacht, so dass die Mutter die Einkochgläser darauf gestellt hat. Ich ging mittags schlafen und was höre ich? Klirren im Keller, ein Lärm, alle Gläser auf dem Boden, die Bretter waren aus der Mauer gekommen, alle Arbeit war vergebens. Nein, Kees konnte nicht schreineren, sein Ehrgeiz war es, als Priester zu wirken und er wollte in die Mission. Die letzten beiden Jahre seiner Ausbildung verbrachte er in Brasilien, und dort wurde er am 26. November 1961 zum Priester geweiht. Schade, dass weder Vater noch Mutter dort dabei sein konnten. Brasilien war damals noch weit entfernt. Kees hat dort 9 Jahre gewirkt. Von dort wurde über ein Band auf dem Tonband korrespondiert und wir waren freudig überrascht, seine Stimme zu hören. Ein paar Mal ist er von Brasilien in die Niederlande gekommen. Ein Jahr nach seiner Weihe, am 25. November 1962, feierte Kees seine erste feierliche Messe in Voorschoten. Später machte er einmal eine Über-

fahrt mit einem Frachtschiff. Es war jedesmal ein großes Ereignis, wenn er zu uns kam, er nahm doch einen besonderen Platz ein als Priestersohn. 1970 kam er endgültig zurück in die Niederlande. Es hatte sich dort nach dem 2. Vatikanischen Konzil viel verändert. Kees ging lieber nach Deutschland, wo der Katholizismus noch traditioneller war und bekam eine Anstellung im Bistum Köln. Zuerst in Burscheid-Hilgen, danach folgte Bergheim-Ichendorf, danach Velbert (14 Jahre) und nun schon viele Jahre in Marienfeld. Wir haben Kees nie aus den Augen verloren und haben ihn überall besucht, so dass er auch immer Aufmerksamkeit durch uns hatte. So lernten wir auch Monica und Astrid kennen, die durch ihre Unterstützung und Hingabe so viel für Kees bedeutet haben und gleichsam in unserer Familie aufgenommen sind. Herzlichen Dank dafür! Tiny und Leo kamen oft zu Kees, unser zentraler Ansprechpunkt. Auch ihnen vielen Dank. Im Krankenhaus in Bonn haben wir alle zusammen mit Kees gebetet und danach hat jeder einzeln von ihm Abschied genommen. Das hat uns allen gut getan. Er war dankbar für das, was er in seinem Leben für uns, aber auch für all die Menschen in den Pfarreien, wo er gewirkt hat, hat bedeuten dürfen. Wir bitten, dass Kees in Gottes ewigem Licht sein möge. Er ruhe in Frieden.

(Übersetzung Notburga Kunert)



Der Förderverein der Caritas-Pflegestation Much e.V. möchte sich vorstellen.

Wir sind ein Verein, der die Caritas-Pflegestation Much/Ruppichterath seit 1988 finanziell unterstützt. Während bislang die Spenden vorwiegend in die Anschaffung von Fahrzeugen und technisches Gerät gesteckt wurden, soll nach einer neuen Konzeption das Geld verstärkt den von Alter, Krankheit und Behinderung betroffenen Menschen unmittelbar zugute kommen, zum Beispiel dem Begleitdienst der Caritas, der Demenzgruppe und dem Hospizdienst.

Der Anstoß zur Gründung des Fördervereins war in den Anfängen der akute Notstand von Pflegebetten. Die Krankenkassen übernahmen damals nicht uneingeschränkt die Kosten für ein Pflegebett. Kondolenzspenden und Mitgliedsbeiträge ermöglichten damals wie heute die Unterstützung.

Der Förderverein konnte mit seinen durchschnittlich 130 Mitgliedern in den letzten 25 Jahren der Caritas-Pflegestation Much mehr als 15 Fahrzeuge zukommen lassen.

Der Vorstand mit seinem 1. Vorsitzenden Herrn Andreas Höller, der 2. Vorsitzenden Frau Martina Delling, den Beisitzern Diakon Guido Hagedorn, Herrn Reinhold Klein, der Kassiererin Frau Ulla Rottland, der



Schriftführerin Frau Petra Ludwig und Pressewart Herrn Hans Hohle, bilden ein harmonisches Team, was die Arbeit ungemein erleichtert.

Am 13.07.2013 feierten wir unser 25-jähriges Jubiläum im Dorfgemeinschaftshaus Marienfeld. Der Musikverein Marienfeld umrahmte die Veranstaltung musikalisch. Die Frauengemeinschaft Much, Kreuzkapelle und Marienfeld sowie die Firma Tip-Top sorgten für das leibliche Wohl. Es waren alle Bürger, Freunde und Förderer des Vereins eingeladen. Herr Höller eröffnete die Veranstaltung und übergab das Wort an den Bürgermeister Herrn Alfred Haas. Herr Klippel vom Ca-

ritasverband Siegburg gratulierte dem Förderverein. Frau Köhler, Leiterin der Caritas-Pflegestation Much, übermittelte den Dank der Schwesternschaft. Auch Frau Notburga Kunert, stellvertretende Landrätin, gratulierte dem Förderverein. Vertreter vieler caritativer Vereine stellten sich an diesem Tag vor.

Sie können die Ziele und Aufgaben des „Förderverein der Caritas-Pflegestation Much e.V.“ mit einer Mitgliedschaft oder Spende unterstützen. Ansprechpartner ist Herr Andreas Höller unter der Telefonnummer: 02247/969977.

Der Vorstand

Skantherm · Storch · Koppe · Rika



Gillissen & Klein
Schornsteinservice GmbH

Di - Fr 10.00 - 18.00 Uhr
Sa 10.00 - 15.00 Uhr

AUSSTELLUNG
MIT ÜBER
150 KAMINÖFEN

Dr.-Wirtz-Str. 27a
53804 Much



Viele
Vorjahresmodelle
zum **SONDERPREIS!**

- SCORNSTEINBAU
- SCORNSTEINSANIERUNG
- KAMINOFENAUSSTELLUNG
- KAMINOFENZUBEHÖR

Telefon 02245 / 6007-13

www.schornsteinservice.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

**Vertrauen ist
Ihr Geschenk.**



Verlässlichkeit unser Dank.

Geschäftsstellenleiter
Karl-Horst Kirchartz

Hauptstraße 40 • 53804 Much
Telefon 02245 912563

www.provinzial.com



„Vertrauen ist gut – Beratung ist besser.“

Bei der Erfüllung von Pflichten und bei der Durchsetzung von Rechten benötigen sowohl Privatpersonen als auch Gewerbetreibende **fachlichen Rat und Hilfe.**

Deshalb ist es wichtig, eine qualifizierte Beratung und Vertretung zu erhalten.

**Setzen Sie sich mit mir in Verbindung.
Ich berate Sie gerne!**

Cornelia Schorn-Heidkamp
Rechtsanwältin · Diplom-Betriebswirtin

Rechtsanwaltskanzlei Tel. 02245 6119265
Cornelia Schorn-Heidkamp Fax 02245 6119266
Oberdorf 39a info@kanzlei-schorn-heidkamp.de
53804 Much Termine nach Vereinbarung



Menüservice
Catering
Bistro



Tip-Top Service GmbH
Thelenstraße 29
53804 Much-Marienfeld
Tel: 02245 / 606-76
Fax: 02245 / 606-77

www.tip-top-service.com

*Die gute Adresse für
Ihre individuelle Feier*

Hochzeiten • Geburtstage • Konfirmationen • Kommunionen • Taufen

Wir nehmen uns Zeit – rufen Sie an: 02245-6118959

Sommerhausen 97, 53804 Much · mail@landhaus-sommerhausen.com · www.landhaus-sommerhausen.com



Wir sind Außenstelle des
Standesamtes Much

Wir freuen uns auf Sie!

Wenn's um Geld geht.

**Kreissparkasse
Köln**

www.kreissparkasse-koeln.de



Was kann beim Trauern helfen?

Immer wieder fragen mich trauernde Menschen nach Büchern oder passender Musik.

Aus meiner Erfahrung mit Trauernden ist es in der Tat so, dass Texte oder Songs die Menschen erreichen. Eine Mutter, deren kleine Tochter durch einen Unfall ums Leben kam, kam zu mir und sagte: „Ich finde keine Ruhe, meine Gedanken drehen sich immerzu. Ich laufe ziellos umher und glaube, verrückt zu werden. Ich brauch etwas, woran ich mich festhalten kann.“ Ich gab ihr eine kleine Lektüre „Die Zeit der Trauer“ Hier werden u.a. Gefühle, Gedanken, körperlich und seelische Reaktionen von Trauer beschrieben.

Bei unserem nächsten Treffen gab mir diese Frau eine Rückmeldung: „Ich habe dieses Heft mehrfach gelesen. Es drückt genau das aus, was momentan in mir vorgeht. Endlich kann ich weinen.“ Auch von anderen Trauernden bekam ich ähnliche Rückmeldungen. Oftmals sind es Gedichte oder auch Liedtexte, in denen sich die Menschen wiederfinden, verstanden fühlen und die ihnen dann auch Trost spenden.

Daher erlaube ich mir. Ihnen einige Bücher und Lieder vorzustellen, die die Seele trauernder Menschen berühren können.

Buchtips:

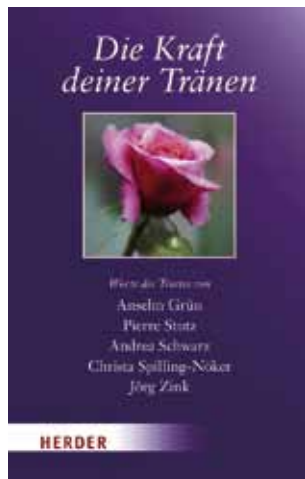
Inge Müller: >>Du gehst noch immer neben mir<< Gedanken für Trauernde



Einfühlsame Gedichte, Geschichten und Texte helfen zu trauern und machen Mut, wieder ins Leben zu finden.



Freya v. Stülpnagel: >> ohne dich>> Hilfe für Tage, an denen die Trauer besonders schmerzt.



Anselm Grün, Andrea Schwarz, Christa Spilling-Nöker, Pierre Stutz, Jörg Zink:>> Die Kraft deiner Tränen<<

Trost und Hoffnung in Tagen der Trauer. Ein einfühlsamer Begleiter mit Texten namhafter Autorinnen und Autoren

Monika Müller und Matthias Schnegg: >> Der Weg der Trauer<<



Trauer ergreift den ganzen Menschen. Nichts ist mehr, wie es war. Seele und Körper sind erschüttert. Alles scheint aus den Fugen geraten zu sein. Trauernde können selbst nicht immer genau ausmachen, was ihnen und in ihnen passiert. Und auch diejenigen, die sie begleiten, haben oft Mühe, richtig zu reagieren. Denn Trauer kann sich ganz

unterschiedlich ausdrücken, auch wenn bestimmte Phasen in ähnlicher Weise bei fast allen auftauchen. Monika Müller und Matthias Schnegg haben langjährige Erfahrung in der Begleitung von Sterbenden und Trauernden. Einfühlsam zeigen sie, was während der Trauer individuell geschieht.

Lieder / Songs

>> Der Weg <<
Herbert Grönemeyer

>> Nur zu Besuch <<
Die Toten Hosen

>> Ain't no grave <<
Johnny Cash

>> Somewhere over the Rainbow <<
Israel Kamakawiwo'ole

Kommentar zu dem Lied „Der Weg“. „Ich höre dieses Lied immerzu. Es hilft mir sehr, weil es genau das ausgedrückt, was ich momentan fühle und nicht in Worte fassen kann. Jedes Mal weine ich und jedes Mal fühle ich mich nachher etwas besser.“

Gedichte Texte und Lieder können für Trauernde ein wichtiger Wegbegleiter sein. Auch Begleitern können sie Brücke zu den Menschen sein, die durch das Tal der Trauer gehen.

Monika Delling (Trauerbegleiterin)

Wir helfen Ihnen ...

Gerne erledigen wir für Sie:

- alle Beisetzungsformalitäten
- die Durchführungen aller Bestattungsarten
- die Beisetzung auf allen Friedhöfen
- Überführungen
- Ihre Bestattungsvorsorge

Eigene Trauerhalle und Abschiedsräume

www.bestattungen-kruett.de



Bestattungen
Ludger Krütt

Tel 02245-2732

Fax 02245-4051

53804 Much-Bövingen 66

info@bestattungen-kruett.de



Ambulanter Hospizdienst Much e.V.



Ausbildungskurs für ehrenamtliche Hospizhelfer abgeschlossen

Im Oktober 2012 haben sich 10 interessierte Menschen auf einen gemeinsamen Weg - den Kurs, Sterbende begleiten lernen, "Verlass mich nicht, wenn ich schwach werde" - eingelassen. Der gesamte Kurs hat sich über einen Zeitraum von 6 bis 8 Monaten erstreckt und beinhaltet einen Grundkurs, eine praktische Zeit und einen Vertiefungskurs.

Im Mai 2013 beendeten 6 Teilnehmer den Kurs mit ihrem Zertifikat. 5 Teilnehmer werden die Gruppe der aktiven Mitarbeiter unterstützen, so dass jetzt insgesamt 18 ehrenamtliche Begleiter für den amb. Hospizdienst Much tätig sind.

Das Kursangebot „Verlass mich nicht, wenn ich schwach werde“ richtet sich an Menschen, die schwerkranken und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten möchten. Voraussetzung für diesen Kurs ist, die Bereitschaft und die Offenheit sich selbst mit dem Thema Tod und Sterben auseinanderzusetzen und die Offenheit, sich in der Gruppe auszutauschen.

In den Kursschritten geht es um die Sensibilisierung für die Bedürfnisse

der Sterbenden und deren Familienangehörigen. Es geht um die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen und Ängsten zum Thema Tod und Sterben und das Gewinnen von Handlungskompetenz in der Begleitung sterbender Menschen.

Anhand eigener Erfahrungen und Wünschen wird schnell deutlich, was in einer Krisensituation hilfreich ist, aber auch wie unterschiedlich wir Menschen sind und wie unterschiedlich unsere Bedürfnisse sind. In der Begleitung gilt es, herauszufinden und zu erspüren, was mein Gegenüber braucht und wünscht - nicht was mir in der Situation hilfreich wäre und was ich selbst möchte. Als Begleiter ist es unsere Aufgabe, die eigenen Bedürfnisse nach hinten zu stellen und auf den Sterbenden einzugehen. Selbstverständlich ist es, dass die Bedürfnisse und Sorgen der Familienangehörigen mit angeschaut werden, denn wir alle leben in emotionalen Bindungen, die im Sterbeprozess eine große Rolle spielen.

Im Angesicht des Todes gilt es, nicht mehr aktiv zu sein und nach neuen Therapien zu suchen. Im Angesicht des Todes gilt es, auszuhalten, da zu sein und den Sterbenden gehen zu

lassen.

Die Zeit- die noch bleibt- in Ruhe und Frieden zu verbringen und geschehen lassen, was nicht mehr aufzuhalten ist.

Im Angesicht des Todes gilt es, in aller Ehrlichkeit und Echtheit dem Prozess des Sterbens zu begegnen.

Viele Menschen sind in der letzten Lebenszeit nicht mehr in der Lage zu kommunizieren, aber ich bin mir sicher, dass auch die Menschen, die nicht mehr sprechen können, spüren, wer an ihrer Seite ist und genau hören was gesprochen wird. Die Begleitung ohne verbale Kommunikation ist nochmal eine besondere Herausforderung, in der die Angehörigen und wir als Begleiter noch aufmerksamer sein müssen.

Unsere Mitarbeiter, die schon viele Menschen begleitet haben, aber auch die, die gerade erst den Kurs abgeschlossen haben, fühlen sich bereichert durch die Arbeit und die Begegnung mit den Menschen.

Sie erzählen immer wieder, von dem engen Kontakt zu den Schwerkranken und fühlen sich beschenkt durch die vielen emotionalen Momente, die sie gemeinsam erleben dürfen.

Unsere Angebote:

- Offener Umgang mit dem Thema Tod und Trauer
- Beratung und Unterstützung von Menschen in der letzten Lebensphase und deren Angehörige durch eine qualifizierte Koordinatorin.
- Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen, durch ausgebildete Mitarbeiter, die sie regelmäßig zu Hause besuchen und ihnen eine wertvolle Unterstützung sein können.
- Entlastung der Angehörigen
- Information und Hilfe bei Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten

- Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegediensten, Palliativdiensten und Hospizen
- Trauerbegleitung in Form von Einzelgesprächen und einem Aktivangebot
- Unsere Arbeit ist kostenlos und unterliegt selbstverständlich der Schweigepflicht!

Wenn sie uns unterstützen oder ehrenamtlich tätig sein möchten:

- sind sie herzlich eingeladen, sich persönlich über den Kurs und die Arbeit zu informieren.
- sind sie herzlich eingeladen, als Mitglied den Hospizdienst mit einem Jahresbeitrag von mindestens 20,- Euro jährlich zu unterstützen.

Mitgliedsformulare erhalten sie über unser Büro oder unsere Homepage:

www.hospizdienst-much.de

Ambulanter Hospizdienst Much e.V.
Dr. Wirtz-Strasse 6
53804 Much

Telefon: 02245/618090

Unsere Bürozeiten sind: Montags und Mittwochs von 9.00h – 11.00h

e-mail:

amb.hospizdienst-much@web.de

Hilla Schlimbach



abitio
BESTATTUNGSHAUS

Bei uns finden Sie Zeit und Raum für Ihre Trauer

Zeit da wir die notwendigen Formalitäten für Sie erledigen, Termine abstimmen, Schriftverkehr mit Behörden und Institutionen übernehmen.

Wir sind für Sie da, einfühlsam und kompetent in allen Fragen rund um die Bestattung des verstorbenen Menschen.

Raum für Gespräche, persönliche Abschiednahme, Durchführung von Trauerfeier und Beerdigung.

Bestattermeister
Andreas Höller

Dr.-Wirtz-Str. 6
53804 Much
Tel.: 022 45 / 618 98 98
Mobil: 0151 / 23 03 88 41

Kalfenbitze 7
53819 Seelscheid
Tel.: 022 47 / 96 99 79
Mobil: 0151 / 23 03 88 41



Eucharistischer Kongress in Köln



Unter dem Motto „Herr, zu wem sollen wir gehen?“ fand vom 05. bis 09.06.2013 in Köln der erste nationale eucharistische Kongress statt. Ob es der sperrige Titel eines Kongresses war oder die zunächst unklare Programmgestaltung, auf jeden Fall wurde hieraus keine Massenveranstaltung, sondern ein durchaus gut besuchtes Treffen von Gläubigen. Und genau hierin lag auch der Charme dieser Tage in Köln, bei denen alles sich um die Eucharistie als eines der Kernelemente unseres Glaubens drehte. Bei wunderbarem Wetter gab es in der ganzen Stadt Gottesdienste, Katechesen, Podiumsdiskussionen und kulturelle Rahmenveranstaltungen. Hier konnte man Bischöfe oder andere bekannte Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Leben hautnah erleben, näher kennenlernen und gelegentlich sich sogar selbst in Diskussionen mit einbringen. Ob es die Diskussionen der Kardinäle Lehmann und Kasper zum Konzil waren, der Ausblick vom Münchener Kardinal Marx in die Zukunft der Kirche, der Einblick durch den

Berliner Weihbischof Heinrich in die Diasporasituation der östlichen Bundesländer oder den kabarettreife Auftritt des Theologen und Psychiaters Dr. Manfred Lütz, der dennoch manchen nachdenklich werden ließ - immer wieder waren die Zuhörer begeistert. Viele geistliche Gemeinschaften stellten sich und ihr Anliegen vor. Das Angebot der Riten und Gebetsformen, die es in diesen Tagen zu entdecken gab, gewährte einen Einblick in die Vielfalt der katholischen Liturgie in unserer Zeit. Ob es die Gesänge der Gemeinschaft von Jerusalem waren, die Taizé-Gebete in St. Agnes, die Liturgie nach dem außerordentlichem Ritus, der Gottesdienst nach syro-malabarischem Ritus oder die Pontifikalämter mit den vielen in Köln anwesenden Bischöfen. Allen, die nicht dabei waren, kann man wirklich sagen, dass sie etwas verpasst haben, und schon alleine deshalb kann man nur hoffen, dass es bald eine Neuauflage gibt.

Guido Hagedorn

Neues aus der Bücherei



Vorweg für alle Gisa Klönne Fans: dies ist kein Judith Krieger-Roman. Die Krimiautorin hat vielmehr einen Familienroman geschrieben, inspiriert durch die eigene Familiengeschichte.

Ein Pfarrhaus in Mecklenburg, in dem sich ein dunkles Familiengeheimnis verbirgt. Eine große, verbotene Liebe, die 1945 tragisch endete.

Eine durch die deutsch-deutsche Grenze getrennte Familie. Und die Suche einer Frau nach ihren Wurzeln und ihrer ganz eigenen Musik. (Klappentext)

Gisa Klönne erzählt auf der einen Zeitebene die Geschichte ihrer Protagonistin, auf einer zweiten die tragische Geschichte der Familie Retzlaff von 1915 bis 1949. Rixa Hinrichs arbeitet als Barpianistin auf einem Kreuzfahrtschiff als sie die Nachricht vom Tod ihrer Mutter erhält. Zurück in Berlin wird sie von der eigenen und der Vergangenheit ihrer Mutter eingeholt. Wozu passen die drei Schlüssel am Schlüsselbund? Was hat ihre Mutter mitten in der Nacht auf der Autobahn Richtung Mecklenburg gemacht? Warum schweigen ihre Onkel und Tanten beharrlich auf ihre Nachfragen

über die Familie? Und was geschah wirklich in dem Pfarrhaus ihrer Großeltern im zweiten Weltkrieg?

Eine Familiengeschichte, geschrieben mit unglaublicher Sogwirkung - hier kommt die Krimiautorin durch. Geschickt verknüpft sie Gegenwart und Vergangenheit und nähert sich so Schritt für Schritt einem von allen gehüteten Geheimnis.

Besonderen Eindruck hinterlassen die wunderbaren Landschaftsbeschreibungen Mecklenburgs bis zur Ostsee. Man wünscht sich ebenfalls an diesen Badeseesee, aus dessen Fluten der Nöck steigt. Und man möchte gerne in die Stille der Landschaft eintauchen...

Gelesen von Sigrid Lautner

- Dacheindeckung
- Flachdach-Abdichtung
- Wärmedämmung
- Reparaturen
- Fassaden-Verkleidung
- Dachgauben
- Wohnraumfenster
- Balkon-Sanierung
- Komplett-Sanierung

Das Dach vom Fach.



BEDACHUNGEN

HARTMANN 02245 2162



Uwe Hartmann GmbH · Dachdeckermeister
Hetzenholz 7 · 53804 Much · info@bedachungen-hartmann.de

02245 2162

Neues aus der Büchererei



„Manchmal genügen fünf Worte, um einem für Monate, wenn nicht für Jahre, den Boden unter den Füßen wegzuziehen“.

So beginnt das ehrliche und bewegende Buch von Sabine Zinkernagel über das Leben mit zwei besonderen Kindern.

Als der Arzt ihr eröffnet, dass auch ihr zweites Kind behindert zur Welt kommen würde, bricht für sie die Welt zusammen. Dreht sich ihr Le-

ben nun nur noch um die Defizite ihrer Söhne?

„Ganz nebenbei“ hat Sabine Zinkernagel auch noch Multiple Sklerose. „Mein Neurologe rät mir lediglich, mich zu schonen“.

Sabine Zinkernagel ist Pfarrfrau und ringt fortan mit Gott: „Wer bist du eigentlich? Du musst gewusst haben, was du mir damit antust: Du hast gesehen, wie ich die Diagnose „MS“ damals ziemlich klaglos weggesteckt habe. Du hast auch meinen inneren Kampf darum miterlebt, Jacobs Behinderung zu akzeptieren. Du weißt, dass die ganzen Arztbesuche und Therapien mich oft an den Rand meiner Belastungsfähigkeit bringen. Und obwohl du das alles gewusst hast, hast du das alles zugelassen“.

In „Wer nur die Löcher sieht, verpasst den Käse“ schildert Zinkernagel ihr ganz persönliches Ringen um neues Vertrauen in Gott. Sie erzählt lebendig, witzig und ehrlich

von den außergewöhnlichen Stärken ihrer Söhne, von Türschlossknackern, Sprachjongleuren und großen Musikern. Sie beschreibt Höhen und Tiefen ihres Lebens, das so ganz anders verläuft als gedacht.

Man kann Einiges aus Sabine Zinkernagels Buch mit in den eigenen Alltag nehmen: den Kindern Neues zutrauen, Mut zur Selbständigkeit, nicht auf das Gerede der Leute achten und sich regelmäßig eine „Zeit zu Zweit“ gönnen, ohne sich dabei egoistisch zu fühlen. Jedes Kind, auch ohne Diagnose „behindert“, ist irgendwie „anders“ oder „besonders“, hat seine Schwierigkeiten, aber auch ganz eigenen Stärken. Weniger auf die Löcher zu achten sondern den tollen Käse drum herum zu bewundern und genießen, das ist ein guter Leitsatz für alle Eltern.

Gelesen von Susanne Stommel

HEIZUNG BAD ELEKTRO SOLAR

Stephan  Willms GmbH

Ihr kompetenter Partner in allen Fragen zur Heizungs- und Sanitär-Technik

- Heizung und Sanitär
- Solar / Photovoltaik
- Sanierung / Modernisierung
- Energieberatung



Stephan Willms GmbH
Much, Bövingen 138
Tel. (0 22 45) 23 15
Fax (0 22 45) 69 18
Neunkirchen-Seelscheid
Tel. (0 22 47) 7 56 06 67

www.haustechnik-willms.de

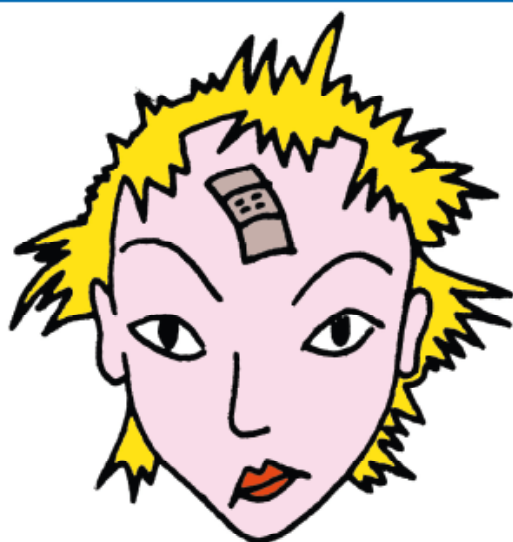


Nach längerer Vorbereitung wurde nun die Gemeinde Much in den Kreis der „Fairtrade-Gemeinden“ aufgenommen. Diese Auszeichnung sollte für uns als Christen Ansporn sein, beim Einkauf von Produkten nicht nur auf den Preis zu achten. Denn in vielen Fällen kommt bei dem eigentlichen Produzenten sehr wenig an von dem bei uns gezahlten Kaufpreis.

Fair-trade heißt fairer Handel. Auf dem Weg zwischen Hersteller/Produzent und Verbraucher wird bei fair-trade Produkten darauf geachtet, dass der Erzeuger einen angemessenen Anteil für „sein“ Produkt erhält. Bitte achten Sie bei Ihrem nächsten Einkauf auf dieses Symbol und leisten Sie Ihren Beitrag zu einem angemessenen Anteil für das schwächste Glied in der Kette zwischen Erzeuger und Ihnen. Wei-

tere Informationen erhalten Sie auch unter www.fairtrade@much.de. Dort oder in der Gemeindeverwaltung ist auch ein Einkaufsführer erhältlich, aus der die Betriebe hervorgehen, die fair-trade-Produkte anbieten.

H. Schwamborn



Vermurkst?

**Wir bringen
Deinen Haarschnitt
und Deine Farbe
wieder in Form!**

Much-Marienfeld
Dorfstraße 4
Tel. 0 22 45 / 61 81 99
Di-Fr: 9-18, Sa 8-13 Uhr

FRISEURE
Petra Catalán

JBG MUCH auf zur Hermerather Mühle



Unser letztes großes Projekt war der Bau eines Insektenhotels. Hierzu trafen wir uns bei unserem Betreuer Hans. Es wurde gesägt, gebohrt, genagelt, geklebt und anschließend das Insektenhotel mit Leckereien wie Tannenzapfen, Stroh, Heu und Geäst befüllt. Wegen der Wetterfestigkeit wurden zu guter letzt Dachpfannen angebracht.

Der erste Käfer ließ auch nicht lange auf sich warten und zog schon während der Fertigstellung ein.

Zu besichtigen ist unser Bauwerk jetzt im Garten des katholischen Pfarrheims in Much.



Unser Familienausflug war diesmal eine Wanderung. Dort erwarteten uns leckere Hähnchen. Der Wettergott meinte es auch gut mit uns an diesem sonnigen Tag.

In der 2. Jahreshälfte feiern einige unserer Jugendlichen ihren 25. Geburtstag. Hierzu stehen uns noch schöne Partys bevor.

Um in diesem Jahr zusätzlich zu unserem Stand auf dem Weihnachtsmarkt auch unser beliebtes Glücksrad wieder in Betrieb nehmen zu können, benötigen wir freiwillige Helfer sowie Sachspenden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich hierfür aktive Helfer und Spender finden würden.

Bei Interesse bitte melden bei:

Beate Fielenbach, Tel. 02295-5753

Bärbel Unterkötter, Tel. 02245-912528

Der Erlös des Weihnachtsmarktes dient unseren Jugendlichen für weitere gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Kegeln oder der gemeinsamen Silvesterfreizeit im Haus Bröltal.

Daher sind auch Geldspenden immer herzlich willkommen.

Ihre Jugendbehindertengruppe
Much



Genau mein PLANA
Lassen Sie sich begeistern!

Lang gebräut, perfekt umgesetzt und keinen Cent zuviel bezahlt. PLANA hat meine Traumküche ohne Kompromisse realisiert und das günstiger als ich dachte. Besser PLANA als PLANA B.

PLANA
Küchenland

51481 Overath • Großbomsau 4
Tel.: 02206/ 05 13 2-0 • www.plana.de

Auf Entdeckungstour in Koblenz

Die Behindertenfreizeitgruppe unterwegs

Alljährlich macht sich die Behindertenfreizeitgruppe an Fronleichnam auf den Weg in einen gemeinsamen Kurzurlaub. Darauf fiebern wir ein ganzes Jahr lang hin.

So haben wir schon Aachen, Münster, Düsseldorf, Ahrweiler, Bingen, Manderscheid und viele andere schöne Orte erobern können.

In diesem Jahr war Koblenz unser Ziel. Wir wohnten am historischen Ort in der Festung Ehrenbreitstein, in der in einem Gebäudetrakt des großen Komplexes eine Jugendherberge untergebracht ist. Vom Parkplatz aus mussten wir mit einem Lift hinauf fahren, den wir mit zunehmender Erfahrung überlisten und damit Kosten sparen konnten - wenn auch mit unterschiedlich gespürtem schlechtem Gewissen, aber es war ja für einen guten Zweck!

Mit herrlichem Blick auf das Deutsche Eck genossen wir unser Domizil. Die „Schiffchen“ und das rege Treiben auf und am Rhein machten den Platz der Jugendherberge besonders attraktiv.

Zum wechselhaften Wetter gehörten auch einige Sonnenstunden, die wir natürlich gleich ausnutzten. Während die Damen der Schöpfung auf dem Gelände der Bundesgartenschau flanierten und anschließend mit der Gondel hinab zum Rheinufer schwebten, machten sich

die Herren der Gruppe mit Clemens und Norbert auf den Weg zum Nürburgring. Schließlich trafen sich alle höchst zufrieden zum gemeinsamen Abendessen wieder.

Am nächsten Tag war „Shopping“ angesagt – schließlich musste das Taschengeld verprasst werden –, und nachmittags ging's mit der Gondel abwärts zur Schiffsanlegestelle und von dort auf „Bötchenstour“.

Bernd überfiel ein plötzliches Unwohlsein, was mich zwang, mit ihm in der „Festung“ zu bleiben. Später entpuppte es sich als Angst vor dem „Schwebezustand“ und als „Wasserphobie“. Die Kopfschmerzen waren mit dem Aufbruch der Gruppe verschwunden, und wir machten uns einen schönen Nachmittag „zuhause“.

Die Abende genossen wir bei leckeren Getränken und mit Clemens an der Gitarre. Von unserem Gesang waren nicht alle Gäste so begeistert wie wir selbst, aber wir haben „gewonnen“. Ein herrlicher Sonnenuntergang über dem Deutschen Eck machte unsere ohnehin schon gute Stimmung perfekt.

Noch einmal kostenlos Aufzug fahren, und dann ging es leider wieder nach Hause.

Im nächsten Jahr werden wir übrigens zu Gast in Essen sein.

Hoffentlich konnten Sie, liebe Leser, erspüren, welche Freude wir miteinander hatten.

Dass wir uns diese Fahrt im wahren Sinne des Wortes „leisten“ konnten, verdanken wir vor allem unseren „Wohltätern“, die wir hoffentlich ausnahmslos mit einer Karte aus Koblenz bedacht haben. Herzlichen Dank für Ihre großzügigen Spenden, die unser Gruppenleben bereichern und wirklich mit großer Freude erfüllen! Allein bei der persönlichen Spendenübergabe bei einem unserer monatlichen Treffen haben Sie dies erleben dürfen.

Wir danken auch der Evangelischen Kirchengemeinde, die uns jedes Jahr kostenlos ihren Bus zur Verfügung stellt und Norbert Henn, der Doris, Clemens und mich auch in diesem Jahr wieder als Betreuer während der Wochenendfahrt unterstützt hat. Norbert, du bist für uns alle eine große Bereicherung, und die Gruppe honoriert dein Engagement mit offensichtlich tiefer Zuneigung. Danke!

Im nächsten Monat feiert die Freizeitgruppe ihren 21. Geburtstag in der „Schublade“. Wir danken allen, die uns bisher ihr Interesse, ihre Sympathie, „ihr Geld“ und auch ihre Anerkennung geschenkt haben. Wir wünschen uns, dass wir mit Ihnen auch noch älter werden dürfen!

Wer neugierig auf uns geworden ist, darf uns gerne mal besuchen. Wir treffen uns in der Regel am ersten Mittwoch eines Monats von 18 Uhr bis 20 Uhr im Kreuzkapeller Pfarrheim, aber auch anderswo zum Kegeln, Grillen u.a.m.

Hildegard Langen





JAHRESBERICHT DER KFD 2012/2013

Die letzte Jahreshauptversammlung fand statt am 28. März 2012, zu der wir Präses Pfarrer Max Offermann und 60 Mitglieder begrüßen konnten.

Auf der Mitarbeiterinnenversammlung am 08. Mai wurden die Mitgliederlisten vervollständigt.

Am 12. und 13. Mai, an Muttertag, sammelten die Frauen vor den Heiligen Messen für das Müttergenesungswerk. 384,06 € wurden gespendet.

Am 13. Mai lud die Frauengemeinschaft Schönenberg zum 100-jährigen Bestehen ein. Seitens der Frauengemeinschaft Much wurde gratuliert und ein Geschenk überreicht.

Der Jahresausflug am 13. Juni ging zum Geysir nach Andernach. Hier erfuhren wir auf beeindruckende Weise alles über die Funktion eines Kaltwassergeysirs. Danach genossen wir eine Schifffahrt auf dem Rhein zur Insel „Namedyer Werth“, wo sich der größte Kaltwassergeysir der Welt befindet, dessen Fontaine bis zu 60 Meter in die Höhe steigt. Im Weinhaus Lichtenberg in Oberdollendorf stärkten wir uns für die Heimreise mit leckerem Essen und gutem Wein.

Kaplan Klaus Gertz wurde am 15. Juni im Kölner Dom zum Priester geweiht. Auf der Primizfeier in Marienfeld am 01. Juli half die Frauengemeinschaft bei der Bewirtung.

Zum 100-jährigen Bestehen der Frauengemeinschaft Winterscheid am 15. Juli haben wir seitens der KfD Much gratuliert und ein Geschenk überreicht.

Am 18. Juli wurde eine Dekanatswallfahrt nach Marienthal im Rheingau angeboten.

Am 23. August wanderten wir nach Sommerhausen. Im dortigen Landgasthof wurden wir mit Kaffee und Kuchen verwöhnt.

Das Ziel unserer Halbtagswallfahrt am 09. Oktober war Bonn. Dort besuchten wir in Begleitung von Kaplan Klaus Gertz die „Heilige Stiege“ und die Wallfahrtskirche „Auf dem Kreuzberg“. Es war ein Tag der Gemeinschaft und vieler neuer Eindrücke.

Am 06. November war unsere Mitarbeiterinnenversammlung. Die Alten- und Krankenlisten wurden vervollständigt und die Caritas-Liste verteilt.

Wie in jedem Jahr gehen die Frauen der KfD von Haus zu Haus, um Spenden für notleidende Menschen un-

serer Gemeinde zu sammeln. Über 11.000€ wurden gespendet. Wir danken den Frauen für ihren Einsatz.

Am 01. und 02. Dezember auf dem Weihnachtsmarkt verkauften die Strickerinnen der KfD ihre selbstgestrickten Sachen, die sie das ganze Jahr über gefertigt haben. Der Erlös i.H.v. 1.800 € kommt schon seit vielen Jahren der Kinderärztin Frau Dr. Rettig in Ghana zu Gute, die das Geld für kranke und schutz befohlene Menschen verwendet. Auch den Strickerinnen sagen wir Danke.

Frau Therese Rettig bedankt sich bei der Frauengemeinschaft für die großzügige Spende i.H.v. 1.800,00 €, die die Strickerinnen auf dem Weihnachtsmarkt umgesetzt haben. Sie schrieb:

„(...)Ich finde es fantastisch, dass Sie immer wieder an uns denken. Es gibt in den Entwicklungsländern so viele Kinder, dass es einen nicht überrascht, wenn immer wieder Kinder vernachlässigt werden. Besonders kranke Kinder werden offen als Belastung angesehen und auch abgelehnt. Im Rahmen unserer Kinderabteilung im Krankenhaus Agogo können wir immer wieder diesen Kindern zur Seite stehen, mit Kleidung, mit Essen, mit Medi-

kamenten(...)Unsere Schwestern und Pfleger lieben die Arbeit in der Kinderabteilung, weil sie durch unseren Stationsfond, der aus Ihren Spenden bezahlt wird, auch bei sozialen Notfällen immer noch helfen können. Das stärkt sie moralisch und verhindert, dass das Pflegepersonal abstumpft. (...)Viele Grüße von den Kindern und dem Personal-Ihre Therese Rettig“

Am 06. Dezember: Die Adventfeier aller Mitarbeiterinnen wurde mit einem Gottesdienst eröffnet. Es soll ein Dank sein für die viele ehrenamtliche Arbeit des ganzen Jahres. Auch wurden an diesem Abend die Geschenke der Caritas verteilt, welche die Frauen dann an alte und kranke Pfarrangehörige überbrachten.

Am 05. Februar 2013: Frauen- und Seniorensitzung. Die Sülzberghalle war in ein Meer von roten und weißen Luftballons getaucht, die Stühle voll besetzt mit bunt kostümierten Jecken und das Programm wie in den Vorjahren mit eigenen Kräften zusammen gestellt. Und doch wurde jemand schmerzlich vermisst. Unsere Walburga. Die langjährige Spiel-

leiterin war erst wenige Tage vor der Sitzung einer schweren Krankheit erlegen. Wir waren wie gelähmt und hätten die Sitzung gerne abgesagt. Doch es war ihr ausdrücklicher Wunsch und Wille, dass die Sitzung stattfindet. Dann wurde ganz nach ihrem Wunsch kräftig geschunkelt, geklatscht und gelacht. Der Erlös der Hutsammlung i.H.v. 617,76 € wurde je zur Hälfte an die Behindertenfreizeitgruppe und das autonome Frauenhaus „Frauen helfen Frauen“ überbracht.

Am 1. März 2013 feierten wir den Weltgebetstag der Frauen in der Pfarrkirche. Die KFD-Frauen aus Much und Kreuzkapelle, sowie die Evangelische Frauenhilfe übernahmen die Gestaltung. Das Thema „Ich war fremd- Ihr habt mich aufgenommen“ erarbeiteten Frauen aus Frankreich.

Der Vorstand traf sich zu 4 Sitzungen. Wir feierten 8 KFD Messen. Zu 1 Eisernen Hochzeit, 8 Goldhochzeiten und zu 3 Silberhochzeiten wurde seitens der Frauengemeinschaft gratuliert. An vielen Geburtstagen wurde gratuliert und viele Krankenbesuche waren uns wichtig.



Verstorben sind 12 Mitglieder:

Elisabeth Steinbach

Gerda Harth

Marlies Wester

Gertrud Quast

Hella Rhein

Helene Lenzen

Elisabeth Weißenberg

Wilma Knipp

Gertrud Kunkel

Walburga Rettler

Gisela Weber

Trude Steinsträßer

Herr, gib den verstorbenen Mitgliedern unserer Frauengemeinschaft die ewige Ruhe und lass sie leben in deinem Frieden, Amen.

Für die Frauengemeinschaft
Brigitte Stommel

MICHAEL TAMPIER • RECHTSANWALT



Ihr Berater und Experte für Ihr gutes Recht:



Mietrecht



Vertragsrecht



Familienrecht



Erbrecht



Verkehrsrecht

Hauptstraße 43-45 • 53804 Much • Tel. 02245 - 89 0300 • ra.tampier@t-online.de



Pilgern nach Werl

„Als Glaubende gehen wir unseren Weg (2. Kor 5,7)“ – unter dieses Leitwort stellten die Franziskaner in Werl das Wallfahrtsjahr 2013. Und so machten auch wir uns Anfang Juli mit rund 140 Pilgern „Auf“. Wie so oft waren es 7 schöne Tage voller Freude aber auch Anstrengungen. Begleitet wurden wir dabei - ausgehend von der Namenswahl unseres „neuen“ Papstes - von Gedanken an den Heiligen Franziskus.

Franziskus steht in unserer Kirche nicht zuletzt für Reformen. Zum Erhalt des Guten und Richtigen braucht es auch immer wieder die Bereitschaft zur Veränderung. Franziskus wollte den Glauben an Jesus Christus erhalten. Dazu waren schon damals Änderungen an der Kirche als Trägerin dieses Glaubens notwendig. Dieser auf den ersten Blick widersprüchliche Gedanke – Wandel und Veränderung als Vorausset-

zung, als unverzichtbarer Bestandteil des Bewahrens und Erhaltens zu begreifen – steht auch heute über unserer Kirche und immer wieder auch über unserer Wallfahrt.

Drei in ihrer Art unterschiedliche Beispiele sollen dies im folgenden verdeutlichen:

Seit 1774 gibt es unsere Wallfahrt. Nach 239 Jahren kann man hier mit gutem Gewissen von einer „Tradition“ sprechen. Alle Jahre wieder machen wir uns dabei auf den Weg zum selben Ziel, laufen viele gleiche Wege und halten oftmals an denselben Stationen. Bei aller Tradition und Konstanz vergeht aber praktisch kein Jahr ohne Änderung der Strecke. Die Gründe dafür sind oft sehr unterschiedlich: In diesem Jahr sorgte eine „Gebetsoptimierung“ (2 Rosenkränze am Stück, statt zwei einzelnen) am letzten Tag nach Mit-

tag zur Streckenanpassung hinter Heienbach. Die Schließung einer Gaststätte an der Sorpe führte zu einem neuen Pausenpunkt an der Schützenhalle Ameke. An dieser Stelle zeigte sich erneut die tolle Unterstützung, die wir durch Anwohner immer wieder erfahren und für die wir uns nie genug bedanken können. Obwohl diese Änderung erst kurzfristig feststand, kam ein Vertreter des örtlichen Schützenvereins, um den Zugang zur Toilette zu öffnen und Getränke standen auch bereit.

Der zweite bleibende, sich zugleich aber immer wieder auch ändernde Faktor sind die Mitpilger. Wer geht diesmal mit? Diese spannende und wichtige Frage stellt sich wohl für alle Pilger unmittelbar vor dem Wallfahrtstart. Dabei freut sich wohl jeder, der schon mal öfter „mit war“, auf ein oder meist mehrere Mitpil-

ger und Freunde der Vorjahre. Diejenigen, die regelmäßig teilnehmen, mit denen man schon mal unterwegs war, Freuden und manchmal auch Leiden geteilt hat, bilden die unverzichtbare Konstante der Wallfahrt. Genauso, wenn auch in anderer Weise wichtig, willkommen und unverzichtbar sind aber diejenigen, die zum ersten Mal (2013 waren es 8 Pilger/-innen) mitgehen oder sich nach vielen Jahren mal wieder aufmachen. Sie bringen neue Bekanntschaften, Gedanken und sich selber ein. So beleben sie die Wallfahrt und machen diese auch für „erfahrene“ Pilger zu einem immer wieder neuen Erlebnis.

Als drittes und letztes Beispiel sollen „Wallfahrtshöhepunkte“ angesprochen werden. Die 7 Tage der Wallfahrt sind voll von besonderen und immer wiederkehrenden Momenten. Hierzu zählen schöne Wegstrecken oder Aussichtspunkte (Blockhaus, „Hangarsch“, Rosenstock), Stationen und Pausen (Blumenthal, „RWE“, Bech

Rücktour. Obwohl in vieler Hinsicht immer wieder gleich sind sie wie alle Momente doch jedes Mal wieder anders. In diesem Jahr endete der Einzug in die Basilika erstmals mit der Teilnahme an der unmittelbar nachfolgenden Eröffnungsandacht des Festwochenendes zum Patrozinium. Wie jede Änderung wurde dies von Pilgern unterschiedlich aufgenommen. Für die einen war dieser Abschluß mit sakramentalem Segen und Auszug durch eine volle Basilika unter den Klängen von „Großer Gott“ ein toller Abschluss, für andere war die längere Zeit in der Basilika nach den Strapazen der Pilgerschaft eher eine Belastung. In Much schließlich sorgte das Pilgerjubiläum unseres langjährigen Brudermeisters Albert Zinzius für den besonderen Höhepunkt zum Abschluss. Zum 50igsten Mal war er nach Werl gepilgert. Dabei steht er bis heute in besonderer Weise für den Gedanken des ausgewogenen Bewahrens und Verändern. Den Glauben als unverrückbares Zentrum der Wallfahrt

170 Personen. Schließlich legte er im Sinne des langfristigen Erhaltes die Leitung der Wallfahrt rechtzeitig in die Hände des heutigen Brudermeisters Stefan Höller. Dieser dankte und gratulierte Albert Zinzius, begleitet von minutenlangem Applaus, in der vollbesetzten Mucher Kirche. Er überreicht ihm ein Buch, mit persönlichen Glückwünschen vieler Wegbegleiter und die erste Ausgabe des Bildbandes „AUF NACH WERL“ über die Mucher Wallfahrt. Mit vielen Bildern aus rund 50 Jahren wird hier die Wallfahrt nachgezeichnet. Strecken und Erlebnisse aber auch der hier beschriebene Gedanke von Veränderung und Bewahrung einer Tradition werden sichtbar. Für Interessierte wird dieses Buch an verschiedenen Verkaufsstellen in Much zum Kauf angeboten. (Buchhandlung Kessler, Tourismusbüro und Bücherei).

Vielleicht hilft ein Blick hinein auch der/dem ein oder anderen, der immer schon mal oder mal wieder mitgehen wollte, bei ihrer/seiner Ent-



und natürlich die Ankünfte in den Übernachtungsorten. Die absoluten „Highlights“ aber sind sicher die Einzüge in die Basilika in Werl bzw. die Heimatkirche in Much. Seit vielen Jahren begleitet durch das Mucher Bläserchor, empfangen durch viele Menschen, Freunde und Bekannte bilden sie das Ende der Hin- bzw.

bewahrend hat er bis heute immer wieder notwendige Veränderungen und Anpassungen initiiert oder begleitet. Immer wieder eröffnete er neuen Pilgern von nah und auch fern den Weg nach Werl. Die Pilgerzahl stieg so von knapp 20 (Ende der 1960er Jahre) auf teilweise über

scheidung. Ihr – wir sind eingeladen, wenn es dann wieder heißt:

„AUF NACH WERL 2014!“

Ludger Hense



Bestattung im Wald: Kirche lockert Regelungen

RHEINLAND. Das Erzbistum Köln hat seine Haltung zu Urnenbestattungen in Waldstücken gelockert. Wie eine Sprecherin des Erzbistums gestern bestätigte, dürfen katholische Geistliche derartige Bestattungen seelsorgerisch begleiten, sofern einige Voraussetzungen erfüllt seien. Die Bestattungsstelle müsse durch ein Schild mit dem Namen des Verstorbenen kenntlich sein, ein christliches Symbol solle angebracht werden und der Bestattungsritus der Liturgie entsprechen. Diese Regelungen seien im Priesterrat des Erzbistums konkretisiert worden, so die Sprecherin. Während in Lohmar bereits Urnenbestattungen mit katholischen Priestern vorgenommen werden, hatten deren Kollegen im Bad Münstereifel „Friedwald“ bislang davon abgesehen. Der dort tätige Pfarrvikar Ludwig Pützkaul begrüßt die Klarstellung durch das Erzbistum: „Damit trägt die Kirche den Veränderungen in der Gesellschaft Rechnung. Sie muss sich bemühen, den Weg mit den Menschen gemeinsam zu gehen“. Immer mehr Menschen würden eine Urnenbestattung einer herkömmlichen Beerdigung vorziehen, so Pfarrer Pützkaul. (sch/ca)

Jett Neues vum Mattes



Un jetzt jeht et doch!

Do troof mech doch sienoh de Schlaach, wie ech dat en der Zeidong loos:

Wat hätt sech do en Köllen jedonn?! Op emool en neuer Ton? En Zoch vun „Altersmilde“ beim Meisner? Ech weef et net.

Ävver dat koom mer jetzt doch reichlich spät, jo, ze spät! Wat hätt de ärme Offermann in Köllen beim Kardenal jebeiert un jebeddelt, dat hä seng duude Mücher katholischen Schööfchen en de „Waldruhe“ met dem Säjen der Kerche onger de Ärd brengen künnt – ävver nä! Do woor der överschte Chef en der Domstadt stracks dojäns. Woröm wool der dat partu net?

Dat woor ken jeweihete Ärd! Basta! Wat sollste do sajen? Un nu dat!

Wat wöör et dem ärmen Offermann un vellen anneren Mücher besser jejangen, wenn der Hillige Jeist en paar Johr frööter in Köllen anjekommen wöör: De Offermann hätt sech net die Woot vun den em Stich jelooßenen Familijen anhüüren mössen, un die brutten dann net stracks dodrop hin der Kerch ze kündijen. Wat en Ärjer omsöss! Un wat en Schand!

Wenn dat emool dem Meisner durch den Kopp jeht, moss hä doch bei sech selvs

sajen: O Jott, dat es mer doch schwer scheef donnever jejangen!

Ävver wie meng Tilla seelich at emmer saat: „Et es noch kein Meisner vum Hemmel jefallen!“

Dat wüdd och der leve Jott wessen un bei ihm en Ooch zodröcken.

Dat meent – en besschen bedröppelt

de Mattes vum Dengshoff



Viele Grüße aus Haltern am See!

Die kleine Ferienfahrt der Kolpingjugend Much geht in diesem Jahr ins Ruhrgebiet. Aber keine Sorge, malochen in den Bergwerksstollen sind, zumindest bisher, keine Option. Stattdessen haben wir bis Redaktionsschluss dieser Herbstausgabe viele spannende Ausflüge machen können. Z.B. zur Kletterwand, in den Pool, zur Olympiade, in die beschauliche Stadt Haltern am See (s. Foto) zur Stadtralley (shoppen und Eis essen inklusive), ein Besuch im Ketteler Hof und vieles mehr. Und das Beste: Das war noch längst nicht alles, denn erst die Hälfte der Fahrt ist vorbei. Erst gestern wurde der Kaplan Klaus Gertz von Diakon Guido Hagedorn abgelöst. Heute geht's auf eine große Reise mit Bus und Bahn in die Zoom Erlebniswelt nach



Gelsenkirchen. Was wir noch alles spannendes erleben erfahren Sie per Post, wenn Sie eine Postkarte adressiert haben. Ansonsten müssen Sie bis zur Weihnachtsausgabe des Pfarrbriefes warten.

Bis dahin wünschen wir euch einen goldenen Herbst!

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Betreuersteam.



Die Hetzenholzer Sänger in Mainz

Kirchenchorausflug vom 19. bis 21. Juli

An dieser Stelle möchte ich verlauten lassen, unser Chorausflug war wieder echt gelungen. Morgens, nachdem alle Sänger, Sangerfrauen und Freunde vom Bus „eingefangen“ waren, ging unsere Fahrt erst einmal gen Süden. Unser erster Hohpunkt war unser Frühstück auf dem Rastplatz „Moseltalblick“ bei Winningen. Es wurden so viel leckere Sachen auf Tische und Bänke verteilt... die reinste Augenweide. Da schauten sogar die anderen Rastbesucher auch sehr neidisch zu uns ruber. Und wer gesättigt war, konnte die wunderbare Aussicht aufs Moseltal mit seinen Weinbergen und auf die Moseltalbrucke genießen.

Nach der Stärkung fuhren wir nach St. Goar, wo ein Schiff der KD auf uns wartete. Die Tour ging den Rhein hoch, an der schönen „Loreley“ vorbei und anderen sehenswerten Plätzen. Es gab genug zu bestaunen und auf dem Schiff zu trinken. Der eine genoss die Aussicht, der andere schloss die Augen und ließ die Sonne auf sich wirken.

In Bacherach angekommen, hatten wir noch ein wenig Zeit, das Städt-

chen zu erkunden und sich mit kalten Getränken oder Eis zu erfrischen.

Eine weitere Sehenswürdigkeit war die Burg Sooneck oberhalb von Niederheimbach; nicht verwechseln mit unserem Mucher „Heimich“. Eine lustige Führung mit „Schluffen“ an den Füßen war mit inbegriffen.

Im Hotel in Mainz wurde sich schnell frisch gemacht und dann ging es ab in die Altstadt. Beim Weinhaus Michel im angenehmen Gewölbekeller wurde uns leckeres Essen und Wein nach Wahl aufgetischt. Dem Eigentümer der Gastronomie Stefan Michel und unseren Frauen sang der Chor noch zwei Weinlieder als Ständchen, mit Tonangabe und Dirigat vom Chef der Truppe, unserem Paul.

Der Samstag war komplett Mainz gewidmet, mit einer sehr interessanten Stadtführung. Der Mainzer Dom durfte dabei natürlich nicht fehlen, der war auch so schön kühl... Meine Wenigkeit hatte sich vor der Führung für den „Dorf - Flohmarkt“ begeistert.

Das Abendessen wurde außerhalb von Mainz im Grünen für uns an-

gerichtet. Wir durften dann auch draußen essen und alle wurden zufriedener satt.

Nach dem Frühstück am Sonntagmorgen, dem Laden der Koffern, und der gekühlten Getränke, traten wir die Rückreise an. Aufenthaltsort für Sonntag war Rüdesheim, wo wir alle mit der Seilbahn zum Niederwald – Denkmal gefahren sind. Es ist ein sehr imposantes Bauwerk, welches zum Andenken an 1871, der Gründung des Deutschen Reiches, errichtet wurde.

Das Städtchen, mit der berühmten „Drosselgasse“, konnte noch ein wenig besichtigt werden. Die Heimreise führte am Rhein entlang bis nach Bonn, eine wunderschöne Strecke, besonders bei dem tollen Wetter, was wir an allen drei Tagen hatten.

Unser „Heinz“ der den Chorausflug organisiert hat, ein herzliches „Dankeeschon“.

Mir hat die Mainz – Fahrt mit dem Kirchenchor wieder mal richtig Spaß gemacht.

Der Chorsänger
Dieter Kreuzer



Nachrichten vom Kirchenchor Marienfeld

Unser Ausflug führte in diesem Jahr nach Würzburg. Leider war das Wetter Ende Mai wenig frühlingshaft. Trotzdem starteten wir am Samstag, 25. Mai, mit guter Laune und ausreichend Proviant an Bord, ins Frankenland.



Nach Bezug des Hotels ging es gleich weiter zur Besichtigung der Erzbischöflichen Residenz. Beindruckt vom Prunk der damaligen Zeit – immerhin wohnte in der Residenz kein König sondern ein Erzbischof – ging es weiter mit einem Stadtrundgang. Dabei ergab sich für uns die Gelegenheit in der Marienkapelle zu singen.

Nach Abschluss des Rundganges ging es per Bus in das Umland Würzburgs, in die Weinregion Frankenland. Auf dem Weingut Reich wurde uns im uralten Weinkeller eine leckere Brotzeit mit Weinprobe geboten – auch da durfte der Gesang nicht fehlen, allerdings hatte sich der In-

halt der Lieder gegenüber der Kapelle doch geändert.

Da am Abend ein wichtiges Fußballspiel anstand, Champions League-Finale Bayern gegen Dortmund, zog es viele an den Fernseher. Also fuhren wir zurück zum Hotel und jeder hatte die Möglichkeit, den Abend nach seinem Geschmack zu verbringen.

Der Sonntag begrüßte uns mit starkem Regen. Und auf dem Programm stand: Zeit zur freien Verfügung in Würzburg. Die Mehrzahl entschloss sich daher zum Besuch des Gottesdienstes im Würzburger Dom, um dabei auch in den Genuss der Domorgel zu kommen. Einige wenige machten Fröhschoppen.

Einigermaßen nass ging es per Schiff auf dem Main nach Veitshöchheim

zum Rokokogarten. Den haben wir aber nicht gesehen, weil niemand mehr durch den Regen laufen wollte. Auch die Aussicht vom Schiff war sehr begrenzt – weil verregnet!



Kurzentschlossen wurde der Rest des Programms über Bord geschmissen und die Heimfahrt angetreten. Jedoch nicht ohne noch einmal aufzustippen. So kehrten wir in Rheinbrohl im Cafe Schmidt zu Kaffee, Kuchen oder auch Eis ein. Tatsächlich machte der Regen auch eine Pause und so



endete der Ausflug gut gelaunt gegen 19:00 Uhr in Marienfeld.

Der nächste Höhepunkt in diesem Jahr ist das Erntefest Roettgen. Margret und Karl-Josef Haas, das diesjährige Erntepaar, sind aktive Sänger des Chores. Wir freuen uns sehr, im Zelt in Roettgen mit ihnen zu feiern.

Liebe Margret, lieber Karl-Josef, wir wünschen Euch ein wunderschönes Fest, einen tollen Erntezug und strahlendes Wetter.

Und schon folgt der nächste Höhepunkt, die Einführung unseres neuen Pastors Josef Gerrards am 8. September um 16:00 Uhr. Wir werden mit dem Chor den Einführungsgottesdienst gestalten und ihn damit festlich begrüßen.

Lieber Herr Pastor, herzlich willkommen in unserer Gemeinde. Wir freuen uns auf ein persönliches Kennen-



lernen und wünschen Ihnen Gottes Segen in Ihrem Wirken.

Wir wissen, Weihnachten ist noch weit weg. Doch schon heute laden wir alle herzlich ein zu unserem Weihnachtskonzert am 15. Dezember 2013, um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche in Marienfeld. Gestaltet wird das Konzert vom God Spell Chor, der in diesem Jahr sein 20 jähriges Jubiläum feiert, dem MGV Marienfeld, dem Musikverein Marienfeld und natürlich von uns. Wir freuen uns über zahlreiche Besucher.

Bis dahin wünschen wir Ihnen eine gute Zeit.

Herzliche Grüße vom Kirchenchor Marienfeld



Wir machen den Weg frei.

Seit vielen Jahren sind wir in Ruppichteroth und Much fest verwurzelt. Die Zusammenarbeit mit den Menschen, Unternehmen, Schulen und Vereinen in unserer Region treibt uns an und ist langfristig ausgerichtet. Unser Angebot ist leistungsstark und solide, denn wir verzichten auf das schnelle Geld und die damit verbundenen Risiken.

„Gemeinsam. Stark. Für's Leben.“ - Nach diesem Leitmotiv möchten wir persönlicher dauerhafter und leistungsstarker Wegbegleiter unserer Mitglieder und Kunden in allen Lebensphasen sein. Die Umsetzung dieser Idee ist unser Ziel und dafür setzen wir uns ein.

www.rb-.mr.de

Gemeinsam.
Stark.
Für's Leben.

Raiffeisenbank
Much-Ruppichteroth eG



25

Jahre Musikverein Marienfeld

Ein Vierteljahrhundert gute Volksmusik und Unterhaltung

Am Pfingstsonntag feierte der Musikverein Marienfeld mit seinen circa 250 Freunden und Gästen das 25. jährige Bestehen mit einem Festgottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche und einem Frühschoppen im Dorfgemeinschaftshaus und dem kleinen Festzelt auf dem Dorfplatz.

Früh morgens, bei strahlendem Sonnenschein, trafen sich die Mitglieder des Musikvereins um den Festtag vorzubereiten. Schnell wurde das kleine Festzelt errichtet und wie das Dorfgemeinschaftshaus in den Vereinsfarben rot und weiß geschmückt. Danach warfen sich die 16 Musiker in Schale, um sich auf den Gottesdienst und den Frühschoppen, den sie musikalisch gestalten wollten, bereit zu machen.

Pünktlich um 11 Uhr begann der Gottesdienst, geleitet vom Pfarrvikar Rainer Kalina, mit dem Festmarsch „Ein Haus voll Glorie schauet“. Die Musikauswahl erstreckte sich von den normalen Gemeindelieder zu Pfingsten, wie „Komm Schöpfer Geist kehr bei uns ein“, über die modernen Lieder wie „Herr Deine Liebe“ bis hin zu den Instrumentalstücken „Ave Verum und Solitär“ von Neil Sedaka, die zur Kommunionausteilung gespielt wurden. In seiner Predigt verdeutlichte Pfarrer Kalina das Wirken des hl. Geistes am Beispiel der Musikanten. Wenn sich die Musiker vor dem Spielen keine Gedanken machen und nicht kraftvoll in die Instrumente blasen, kommt vom Geist der Musik beim

Publikum auch nichts an. Mit dem Irischen Segen marschierte der Musikverein Marienfeld aus der Kirche, um anschließend den Gästen im Dorfgemeinschaftshaus einen stimmungsvollen Frühschoppen zu spielen.

Der Vorsitzende Johannes Frings begrüßte alle Vereine, Freunde und Gönner, die über die vielen Jahre die Verbundenheit mit dem Musikverein gepflegt haben. An erster Stelle begrüßte er die Abordnungen der befreundeten Erntevereine. Bei deren Grußworten wurde besonders der unkomplizierte Umgang miteinander und die kontinuierlichen guten Leistungen der Musikanten hervorgehoben. Bürgermeister Alfred Haas sagte: „Wie die Pfarrkirche im Mittelpunkt des Dorfes steht, so zählt auch der Musikverein zum Mittelpunkt des Vereinslebens der

Gemeinde.“ Dass der Musikverein auch weit über die Gemeindegrenze bekannt ist, bestätigte die stellvertretende Landrätin Notburga Kurnert bei ihren Grußworten.

Während die Musiker ihr reichhaltiges Repertoire beim Frühschoppen zum Besten gaben, gratulierten die ortsansässigen Vereine zum Jubiläum und überreichten ihre Geldgeschenke, die für neue Uniformjacken genutzt werden sollen. Zur besonderen Freude der Marienfelder Musikanten war auch eine große Abordnung des Bläsercorps Much zum Mitfeiern gekommen.

Bei kühlem Bier, guten Speisen, bei Kaffee und Kuchen und bei strahlendem Sonnenschein verbrachten die Musiker einen tollen und unvergessenen Jubiläumstag.





Orientalischer Tanz in Kreuzkapelle

Die mit dem Bauch tanzen

Nachdem wir fleißig jede Woche geübt haben, unsere Körperteile isoliert zu bewegen, mal zackig auf Trommelschläge und dann wieder rund und fließend auf weicherer Musik, es die letzten Male auch äußerlich im Bewegungsraum des Kindergartens Kreuzkapelle immer wärmer wurde, haben wir uns die Sommerpause redlich verdient. Doch wollten wir uns in der Zeit bis zum 24. September, wenn es denn endlich mit den neuen Kursen weitergeht, mit den „Bauchtanzfrauen“ treffen und ins Kino gehen, was wir dann auch am 30. Juli, einem Dienstagabend, an dem wir ja sonst Training haben, getan haben. Wir fuhren also in Fahrgemeinschaften nach Sankt Augustin ins Studiokino, auch „Kuschelkino“ genannt. Dort setzten wir uns erstmal in das

gemütliche Café, in welches wir uns sofort verliebt haben. Die liebevoll dekorierte Einrichtung mit bequemen Strandkörben und alten Filmplakaten lädt förmlich dazu ein, dort erst einmal zu sitzen, etwas zu trinken und sich in Ruhe umzuschauen und natürlich auch zu plaudern. So konnten wir uns und direkt auch eine neue Teilnehmerin kennenlernen und weiter den nächsten Ausflug, zu einer orientalischen Tanzshow im September, planen. Die Zeit verging im Fluge und so nahmen wir unsere Plätze im Kino ein. Auch sehr gemütliche Sessel mit Tischen davor. Dann begann unser Film „Die mit dem Bauch tanzen“. Ein toller Film über das Älterwerden, was dann doch gar nicht so schlimm ist, wie die junge Filmemacherin vorher immer gedacht hatte. Das oft auch

lustige Portrait über ihre Mutter und deren Freundinnen, die in der Bauchtanzgruppe in ihrem Heimatort in der Eifel mittanzen, hat uns auch verzaubert und wir freuen uns schon darauf, im Herbst „die Angst vor dem Alter mit einem gekonnten Hüftschwung in die Flucht zu schlagen.“ (Zitat aus der Filmbeschreibung)

In der Gruppe von 19.15 bis 20.45 Uhr sind noch wenige Plätze frei. Wir beginnen wieder mit einem neuen Tanz, so dass eine Anmeldung gerne möglich ist.

Information bei Sandy Tüschenhöner, DTB Dance Trainerin, Übungsleiterin für Gymnastik / Tanz, Tel. 02245/890600.



Neuanlagen & Kundendienst

Spanier

Serviceummern:

Tel.: 02245-48 87

Fax: 02245-60 01 85

Mobil: 0172-63 222 47

• Gas

• Heizung

• Sanitär

53804 Much • Oberhelden 4

Wir bieten mehr!



- Homöopathie u. Naturheilkunde
- Pflegebetten, Rollstühle u. Rollatoren
- Bandagen u. Kompressionsstrümpfe und vieles mehr, auch auf Rezept

Inh. Apothekerin Monika Ortsiefer e.K.
Hauptstraße 24-26, 53804 Much
Tel: (02245) 91 92 - 0, Fax : -17

Scharfe Preise ...

Sonnenschutzgläser Kunststoff-Standard in Stärke	Paar ab	29,- €
Einstärkengläser Kunststoff-Standard	Paar ab	39,- €
Einstärkengläser Premium Markenmineralglas vollentspiegelt	Paar ab	78,- €
Gleitsichtgläser Kunststoff-Standard	Paar ab	78,- €
Gleitsichtgläser Kunststoff Premium - Markenglas gehärtet vollentspiegelt	Paar ab	248,- €



GUTSCHEIN ÜBER
AUSSCHEIDEN & MITBRINGEN



DELTA
OPTIC

Hauptstr. 60 (gegenüber dem Rathaus) • 53804 Much
Telefon: 02245-910265 • Telefax: 02245-910266
E-Mail: delta@delta-optic.de
Internet: www.delta-optic.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9.00-18.00 Uhr
Sa: 9.00-13.00 Uhr



MALERWERKSTÄTTEN

Kenfenheuer

MALERMEISTER GmbH

- ▶ Ausführung aller Malerarbeiten
- ▶ Eigenes Gerüst
- ▶ Mineralische Innendämmungen
- ▶ Bauwerksabdichtungen innen
- ▶ Beratung und Verkauf von Farben Tapeten und Bodenbelägen

Malerwerkstätten Kenfenheuer GmbH • Webersbitze 18b • 53804 Much
Tel. 02245-1060 • Mobil 0171-4 378 372



„Kleine Instrumentenkunde“

In unserem Morgenkreis findet täglich Sprachförderung statt.

Vor einigen Wochen entstand aus einer Übung zur Sprachförderung spontan ein Projekt zum Thema Instrumente.

Sofort brachte Tom seine kleine Trompete mit. Toms Vater stellte uns eine Trommel und eine Konga vor. Emilias Mama kam mit dem Saxophon. Johannes Mama brachte eine Klarinette und ein Akkordeon mit in

den Morgenkreis.

Die Kinder hatten Gelegenheit die Instrumente genau zu betrachten. Sie konnten sie in die Hand nehmen und hören wie sie klingen. Einige durften sie auch selbst ausprobieren.

Wir haben Fotos oder selbstgemalte Instrumente in die Morgenkreisecke gehangen.

Demnächst erwarten wir Lynns Schwester mit der Geige. Wir sind

gespannt, welche Instrumente in den Familien noch so vertreten sind und wer sein Instrument uns noch präsentieren mag.

Nach den Sommerferien werden wir mit den Kindern überlegen, welche Ideen sie zum Thema „Instrumente“ sonst noch haben (Instrumente selber basteln? oder die Orgel in der Kirche besichtigen?, usw.), wir lassen uns überraschen!

Zander





Hubert Spierling

Bei der Beschäftigung mit den Fenstern hatte ich mir kaum Gedanken über die Person des Künstlers gemacht; aber ein aufmerksamer und lieber Freund ging der Frage nach:

Wer ist dieser Hubert Spierling? Und schaute im Internet nach. Was er da fand und mir mitteilte, hatte es in sich!

Auf den 14 ausgedruckten Seiten lernte ich Hubert Spierling, geboren 1925 im Sauerland, als einen der wichtigsten Glasmaler Deutschlands in der Zeit nach 1945 kennen. Dabei stand er in der Tradition des berühmten Künstlers Jan Thom Priker.



Fenster von ihm finden Sie, lieber Leser, unter anderem in Marialinden, in Troisdorf und Bonn, in Köln und in der weiteren Umgebung im Kloster Maria Laach und im Limburger Dom!

Und natürlich in Hetzenholz! Da war ich doch sehr stolz auf die Prominenz dieser unserer Fenster in St. Josef. Wer hätte das gedacht!

Weil ich nun auch seine Anschrift hatte, traute ich mich, ihm ein Exemplar des Pfarrbriefs zuzusenden mit der Bitte um Nachsicht für meine laienhaften Deutungsversuche.

Eine Zeitlang hörte ich nichts von meinem Brief. Aber eines Tages klingelte das Telefon:

Herr Spierling! Er persönlich – und mit Zeit und Geduld, mir seine Erläuterung zu seinen Werken zu geben. Ein interessantes, aufschlussreiches Gespräch!

Ich will versuchen, das Wichtigste dieser Unterhaltung wiederzugeben:

Herr Spierling hat nichts gegen meine Deutungsversuche einzuwenden. Jeder Betrachter könne sich seine eigenen Gedanken zu seinen Werken machen, aber die Frage, was der Künstler damit gemeint habe oder sagen wolle, sei der falsche Ansatz.

Denn, und das solle ich doch bitte den Lesern von „Kirche vor Ort“ schreiben, er denke nicht beim Schaffen der Entwürfe! Er verfolge keine Idee, keine Aussage, kein Programm bei diesen abstrakten

Glasgemälden! Man könne nämlich nicht das malen, was man sagen kann, und entsprechend auch das nicht sagen, was man malen kann: so seine Maxime. Er arbeitet nur mit den Farben, Formen und Strukturen der Fenster, bis er sieht und fühlt, dass sie – nach seinem Urteil –, „fertig“ sind. Dann sprechen die Kunstwerke durch ihre eigene Schönheit und Vollkommenheit.



Spierlings Thema ist das Licht. Denn Glasmalerei ist „Lichtmalerei“. Erst durch das Hindurchdringen der Sonnenstrahlen entfaltet das farbige oder abgetönte Glas seine Wirkung. Dabei ist ihm besonders wichtig,



dass nicht das einzelne Fenster zur Geltung kommt, sondern dass die Gesamtheit der Fenster den Raum gestaltet – Hetzenholz ist ein passendes Beispiel:

Die Fenster, verschieden, aber in ihrer Art doch gleich, verleihen dem Raum eine heitere Helligkeit.

Ohne gegenständliche Motive wirken sie gerade in ihrer abstrakten

Schönheit und „lassen erahnen, dass Gott im Hier und Jetzt anwesend ist“.

Wir sind froh und dankbar, dass wir in unserer kleinen Kirche so schöne und kostbare Fenster besitzen. Hoffentlich werden noch viele Gottesdienste durch ihre Schönheit bereichert!

Hartmut Müller

Literatur-Hinweis: Hubert Spierling: Malerei und Glasmalerei, Hrsg. von Holger Brülls u.a.

Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2010, ISBN 978-3-506-77000-4



H. Spierling. 71.
AUSF. W. DERIX Kaiserswarth

Madonna delle lacrime

Die weinende Madonna



Da wir gerade noch über Kirchenfenster gesprochen haben, möchte ich Sie, liebe Leserin, lieber Leser, in eine Kirche im fernen Sizilien führen, die uns mit ihren wunderbaren Fenstern sehr beeindruckt hat.

Obwohl wir wegen der antiken Tempel, der normannischen Dome, wegen der herrlichen Gärten und der subtropischen Natur Sizilien besucht hatten, entschlossen wir uns doch, in Syrakus auch die moderne, weithin sichtbare Wallfahrtskirche der „Madonna delle lacrime“ zu besuchen.

Ihr Bau geht auf ein „Wunder“ in den 50er Jahren zurück: Eine einfache,

billige Gipsmadonna zeigte Tränen. Aberglauben? Falsche Tricks? Die Kirche wehrte sich heftig gegen eine Verehrung. Aber es half ihr nicht: Die Flüssigkeit, die der Gips oder Ton „weinte“, entsprach in ihrer Konsistenz der menschlichen Tränenflüssigkeit; es gab sogar Wunder.

Was tun? Mit großen Bauchschmerzen akzeptierte die Kirche die Wunder und gab auch ihre Zustimmung zum aufsehenerregenden Bau einer Kirche, die heute, viel besucht, zur Buße und Umkehr zu Christus aufruft.

Was waren wir aber erstaunt, als wir das weithin sichtbare Kirchen-

gebäude betreten! Hatten wir vielleicht frömmelndes Brimborium oder Kitsch erwartet? Nichts dergleichen: Eindrucksvolle, begeisternde und nachdenkliche abstrakte Fenster verwandeln den grandiosen Betonbau zu einem modernen Zelt Gottes unter den Menschen!

Lassen Sie doch bitte die Bilder auf sich wirken! Genießen Sie den Glanz der Farben, die Feinheiten der Gliederungen, erahnen Sie die Symbolik!

Viel Freude bei der Betrachtung wünscht Ihnen

Ihr Hartmut Müller



Ist die Verehrung des Heiligen Theodor noch politisch korrekt?

Vielleicht wissen Sie, dass in der Mucher Kirche als wertvolle Reliquie das Haupt des Heiligen Theodor aufbewahrt wird; eine Art „Echtheitszeugnis“ hängt daneben.

Theodor war im Mittelalter ein hochverehrter Heiliger, besonders

bei Soldaten und dem Ritterstande hochgeschätzt. Auch heute noch steht er als einer der Stadtheiligen weithin sichtbar auf seiner Säule auf der Piazzetta in Venedig, gleich wichtig mit dem Markuslöwen auf der Nachbarsäule.

Nun passierte es aber auf unserer Fahrt ins Heilige Land im November 2011, dass wir in Amman, der Hauptstadt Jordaniens, in einer verfallenen frühchristlichen Basilika unseren Mucher Heiligen auf einem uralten Mosaik fanden – aber in welchem Aufzug!!

Uns stockte der Atem: Die Enden seiner Stola trugen unzweifelhaft ein bei uns streng verbotenes Zeichen – das Hakenkreuz! O weh, was sollte das bedeuten? Theodor, ein Vorläufer der Nazis?

Das fehlte uns noch! Wie sollte die Pfarrgemeinde Much reagieren? Etwa ein Fall für den Staatsschutz?

Nein, nein, ich kann Sie, liebe Leser, und alle Verehrer des Heiligen Theodor beruhigen: Wie das Lexikon und Wikipedia berichten, ist das Hakenkreuz ein uraltes Zeichen, das schon in der Induskultur (um 2500 v. Chr.) als Sonnenrad oder Glückssymbol erscheint.

Daher dürfen wir ganz korrekt und gern den Heiligen verehren; denn er tritt uns entgegen als einer, der uns die Sonne, das Licht, das Glück und den Segen der Frohen Botschaft verkündet.

Hartmut Müller

PS: Uns und Europa hat das Hakenkreuz zweifellos kein Glück gebracht.



Das neue Gotteslob

Es ist vollbracht!

In den nächsten Wochen können wir es endlich in den Händen halten: Das neue Gesang- und Gebetbuch. Schon sehr, sehr lange war es uns angekündigt und „in Arbeit“! Der mutmaßliche Erscheinungstermin wurde öfter und längerfristig verschoben als die Eröffnung des Berliner Großflughafens! Ich kann mir den langwierigen, schmerzhaften Entstehungsprozess so richtig lebhaft vorstellen: 70 Fachleute in 10 Gruppen arbeiteten jahrelang am „neuen Buch“.

Das heißt: Theologen, Hymnologen und Musikwissenschaftler ringen um verschiedene Text- und Melodie-Varianten, streiten sich, ob mittelalterliche Worte wie „Labsal“ überhaupt noch vorkommen sollen oder durch heute üblichen Sprachgebrauch ersetzt werden können/dürfen.....

Und nachdem all dies überstanden war, dann....ja, dann....mussten auch „die Römer“ noch ihre „Genehmigung“ dazugeben, und nach langwierigster, gewissenhaftester Prüfung bestätigen, dass dieses Druckwerk letztlich auch katholisch genug sei. Mag man den deutschen (Erz-)Bistümern nicht alleine die Neufassung eines deutschsprachigen Gesangbuches zutrauen?!

Allen Kirch-katholisch-eigenen Strukturen zum Trotz gab es aber doch beinahe demokratische Ansätze: mehrere hundert Gemeinden testeten ab 2007 einen Teil des Repertoires. Die Rückmeldungen der Testgemeinden aus der Praxis flossen dann immerhin auch noch in die Gestaltung ein!

Jetzt ist es vollbracht! – Jetzt wird man also diese rund 1250 Seiten Gotteslob beglückt in Händen halten... und feststellen, dass es sich gut anfühlt....dass es verbessert und aktueller aussieht....man kann es aufschlagen....darin blättern und lesen....eventuell daraus beten....und in ganz verwegenen Momenten die Stimme erheben und daraus singen...vielleicht sogar mal ein unbekanntes Lied!?

Willkommen, Neues Altes Gotteslob!

"Gotteslob" ist der neue wie alte Titel, das weist auf Kontinuität hin. Natürlich ist das wirklich bekannte Lied-Repertoire zwischen „Lobe den Herren“ bis „Großer Gott“ darin wieder enthalten, da braucht sich niemand Sorgen zu machen. Dennoch ist Vieles anders in der neuen Ausgabe. Etwa die Hälfte der Ge-

sänge wurde ersetzt. Rund 50% der Gesänge im neuen Gotteslob waren schon im 1975er Gotteslob. Weitere 30% sind aus anderen Publikationen bekannt, 20% sind tatsächlich neu. Wie im alten Gotteslob wird es einen gemeinsamen Stammteil aller Bistümer geben und je einen Eigenteil, welcher die eher regional bekannten Gesänge enthält. Erstaunlich viele „Kölner Lieder“ haben es diesmal in den gemeinsamen Stammteil geschafft!

Das „Andere“ am Buch muss nicht unbedingt „Neu“ sein, die Spannweite ist größer und vielfältiger geworden: Im ersten Gotteslob hat man im Zeitgeist der 70er Jahre süßliche Andachtslieder und volksfromme Gesänge vermieden. Jetzt ist ein Teil an Traditionellem wieder da: „Segne du, Maria“ und „Schubert-Heilig“ mit Text, „Maria Maienkönigin“ mit 4 Strophen statt nur einer etc.

Das "Neue Geistliche Lied" (NGL) ist jetzt mit 56 Liedern im Stammteil vertreten; dazu kommen noch etwa 20 Taizégesänge. Vom Eigenteil ist hier ebenfalls einiges zu erwarten, da die meisten NGLs regional verbreitet sind.

So wechseln sich Neues und Be-

währtes ab. Diese Mischung entspricht dem heutigen Denken und Glauben und zeugt gleichermaßen vom Respekt vor dem Beten und Singen früherer Generationen.

Viel „Ökumenisches“

Herangezogen und ausgewertet für das Liedrepertoire wurden alle verfügbaren Gesangbücher, darunter auch das umfangreiche evangelische, auf das wir Katholiken einige Jahre neidvoll geblickt haben – so trägt fast die Hälfte der Gesänge die Kennzeichnung "Ö" und ist damit ökumenisch-konfessionsübergreifend einsetzbar.

Die Einführung des „Neuen“

In den kommenden Monaten wird vieles unternommen, das neue Buch vorzustellen und von Anfang an populär werden zu lassen: Kirchenmusiker, Kirchenchöre, Seelsorger und Religionslehrer sollen sich engagieren, das Repertoire bekannt zu machen. Es gibt Gelegenheit zu Schulungen. Gesänge wurden aufgenommen und werden auf DVD zur Verfügung gestellt.

Vielleicht wird vor einzelnen Gottesdiensten ein Lied vorgestellt und angesungen. Im Gesamten wird sukzessive natürlich eine erweiterte Anzahl an Gesängen verwendet.

Kirchenzeitung <<http://www.kirchenzeitung-koeln.de/>> und Dom-

radio.de <<http://www.domradio.de/>> stellen Texte und Lieder, ihre Geschichte und die Autoren vor und führen auf diese Weise in das neue "Gotteslob" ein. Wenn dann ab August die ersten Bücher ausgeliefert werden, steht dem "neuen" Singen und Beten also nichts im Wege. Und das sicherlich wieder für die Zeitspanne mehrerer Jahrzehnte.

Gesang im Gottesdienst: Die passende Dosierung

Musikalisches Erleben und die Fähigkeit zum Mitmachen findet über das Kennen und Wieder-Erkennen statt. Das heißt, bekanntes, traditionelles Liedgut, welches Viele mitsingen können, muss in angemessenem Umfang im Gottesdienst enthalten sein.

Genauso muss die Bereitschaft vorausgesetzt werden, Neues in kleinen Schritten und Dosierungen kennenzulernen und immer wieder mitzumachen, bis etwas „Bekanntes“ daraus werden kann!

Wie haben wir einst „Großer Gott“ oder „Lobe den Herren“ eigentlich erlernt? – eben mit Sicherheit deswegen, weil es einfach des öfteren mal vorkam!

Versuchen wir darum, mit Überzeugung und Freude mitzumachen!

Eines ist sicher: das neue Gotteslob ist definitiv besser als das alte, trotz

aller erforderlichen Kompromisse. Denn es gibt erstens ein Wiedersehen und -hören mit vielen alten Liedern und es gibt zweitens schöne neuere Gesänge, die sich längst über andere Liedhefte in die Herzen von Vielen gesungen haben – und es gibt drittens wirklich neue Lieder mit guten Texten und Melodien, die Freude am Singen machen.

Ein päpstlich-weises frommes Wort

Joseph Ratzinger: "Liturgie und Musik sind von Anfang an einander verschwistert gewesen.

Wo der Mensch Gott lobt, reicht das bloße Wort nicht aus.

Reden mit Gott überschreitet die Grenzen menschlichen Sprechens.

Sie hat darum von ihrem Wesen her allerorten die Musik zu Hilfe gerufen, das Singen und die Stimmen der Schöpfung im Klang der Instrumente.

Denn zum Gotteslob gehört der Mensch nicht allein.

Gottesdienst ist einstimmen in das, wovon alle Dinge reden."

Na dann, Alle: Frohlocket! Halleluja! Amen!

Martin Blumenthal,

Seelsorgebereichs-Musiker der Pfarreien von Much und Ruppichteroth,

Kontaktperson für Kirchenmusik im Dekanat Neunkirchen



KNIPP
BESTATTUNGSINSTITUT

*Jedes Leben ist
individuell
und so sollte auch
der letzte Weg sein.*

Tel.: 02245/25 15 · In der Schweiz 7-9 · 53804 Much · www.bestattungen-knipp.de



EIN KREUZ - GRENZENLOSE MÖGLICHKEITEN

„EIN Kreuz - grenzenlose Möglichkeiten!“ unter diesem Motto finden am 9. und 10. November die Wahlen des neuen Pfarrgemeinderates statt.

Gerade in der heutigen Zeit prägen Laien das Gesicht der Kirche vor Ort immer stärker. Laien vermitteln eine Kirche, die nah bei den Menschen ist. Als Getaufte sind wir von Gott berufen, konkret zu leben: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (Kirche in der Welt von heute,1).

Mit und für die Menschen in unseren Gemeinden und Dörfern setzen wir uns ein, dass alle gut leben können. Es geht um die Gestaltung einer glaubwürdigen und gottverwurzelten Gemeinde vor Ort.

ALLE Wahlberechtigten rufen wir deshalb auf: Machen Sie von Ihrem Stimmrecht Gebrauch! Für die Mitglieder des Pfarrgemeinderates ist es wichtig, zu spüren, dass sie vom Vertrauen der Gläubigen getragen sind. Nutzen Sie die Wahlen, um auf die Menschen zuzugehen, die selten oder keinen Kontakt zur Gemeinde haben. Dazu sagen wir:

Machen Sie ihr KREUZ – für grenzenlose Möglichkeiten in unseren Gemeinden.

Hans Schwamborn



In der Zeit vom 11. bis 17. November 2013 findet unsere diesjährige Glaubenswoche statt. Nach der Wahl von Papst Franziskus hat sie das spannende Thema:

Arme Kirche an der Seite der Armen

Es erwarten Sie interessante Gäste und Vorträge. Bitte beachten Sie den flyer, der rechtzeitig dem Mitteilungsblatt beiliegt, sowie die Ankündigungen in den Pfarrnachrichten.

Seit 1927 frische Backwaren aus der einzigen Backstube im Ort Much:

Brot in großer Auswahl, Teilchen und Blechkuchen - Torten auf Vorbestellung

Schwarzbrot nach altem Familienrezept

Ab 6 Uhr morgens belegte Brötchen

Steh-Café & Coffee-to-Go

Party-Service: Brotkörbe, Torten, Kuchen und Feingebäck und vieles mehr. . .

Bäckerei



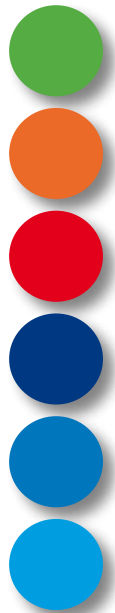
Tel. 02245 / 2298
Fax 02245 / 8028

Öffnungszeiten:

Montag-Donnerstag	06.00 - 13.00 Uhr 14.30 - 18.30 Uhr
Freitag	06.00 - 18.30 Uhr
Samstag	06.00 - 13.00 Uhr
Sonntag	07.30 - 11.00 Uhr

Seit über 85 Jahren im Zentrum von Much - Kirchstr. 10

Die Katholische Frauengemeinschaft Marienfeld und ihre Aktivitäten



Am 1.3. fand der Weltgebetstag „Frauen laden ein: Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ in Marienfeld statt. Frauen aus Frankreich haben die Gebetsordnung erstellt. Die Frauen aus Marienbergshausen waren eingeladen. Nach der Gebetsstunde war Kaffeetrinken im Pfarrheim und der 1. Weltladen aus Nümbrecht bot seine Waren an.

Das Suppenessen am 10.3. war sehr gut besucht. Der Erlös kam der Restaurierung der Strahlenmadonna zu gute. Die Madonna ist mittlerweile restauriert und die Rechnung konnte von uns komplett bezahlt werden. Ein herzliches Dankeschön an alle, die durch ihre Besuche unsere Feste unterstützt haben, so dass solche Aktionen möglich werden.

Die Jubelkommunion am 21.4. wurde gut angenommen. Für die Teilnehmer war es ein gemütlicher Tag und es wurde bis zum Abend gefeiert.

Bei unserm monatlichen Frühstück muss niemand hungern. Notfalls wird er gefüttert.



Dann fand am 25.6. die Dekanatswallfahrt nach Euskirchen statt. Ca. 140 Frauen aus Neunkirchen, Seelscheid, Ruppichterath, Winterscheid, Schönenberg, Hermerath, Much, Marienfeld und Kreuzkapelle waren unterwegs. Gegen 10.15 Uhr feierten wir mit Pastor Max Offermann in der Herz-Jesu-Kirche die Pilgermesse. Anschließend ging es zum gemeinsamen Mittagessen. Nachmittags durften wir dann Bad Münstereifel unsicher machen und um 17 Uhr fand die Abschlussandacht in der Martinskirche statt. Bilder gibt es im Internet unter www.kath-frauen-marienfeld.de



Den Erlös des Kirchweihfestes spenden wir für die Anschaffung eines Therapiehundes für Ida. Ida wohnt in unserer Nachbarschaft (in der Gemeinde Much) und ist seit ihrer Geburt schwerstbehindert. U.a. leidet sie an Epilepsie. Ein speziell ausgebildeter Hund kann Anfälle frühzeitig melden, ihr beim Ankleiden behilflich sein u.ä. Auf unserer Internetseite ist auch ein Spendenkonto angegeben. Eine Spendenbescheinigung kann ausgestellt werden.

Vorschau:

Am 11. September feiern wir um 14.30 Uhr die Dekanatsmesse mit anschließendem Kaffeetrinken im Dorfvereinshaus. Gleichzeitig ist dieser Nachmittag ein Dankeschön an alle Helferinnen.

Danke sagen wir allen, die uns immer unterstützen, egal in welcher Form.

Das Team vom Vorstand



Fliesen Pirotte GmbH
Meisterbetrieb

Bövingen 5b · 53804 Much
Telefon 022 45 / 20 12
Telefax 022 45 / 58 13



- Verlegung von Wand- und Bodenfliesen
- barrierefreie Duschanlagen
- Naturstein Treppenanlagen
- Fliesenverkauf
- Beratung vom Fachmann

Termine im Pfarrverband

Taufen, Familienmessen, Kinderkirche, sonstige...

Tauftermine im Seelsorgebereich

Tauftermine sind sonntags jeweils um 14.30 Uhr in Much und Kreuzkapelle und um 12.00 Uhr in Marienfeld

September

01.09.2013 in Much
08.09.2013 in Marienfeld
22.09.2013 in Kreuzkapelle

Oktober

06.10.2013 in Much
13.10.2013 in Marienfeld
27.10.2013 in Kreuzkapelle

November

03.11.2013 in Much
10.11.2013 in Marienfeld
24.11.2013 in Kreuzkapelle

Oktober

01.12.2013 in Much
08.12.2013 in Marienfeld
22.12.2013 in Kreuzkapelle

Familienmessen

jeden 1. und 3. Sonntag im Monat – um 10.00 Uhr in Much
jeden 2. Sonntag im Monat um 9.30 Uhr in Kreuzkapelle und
jeden 4. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in Marienfeld.

Kinderkirche

jeden 2. Sonntag im Monat – um 10.00 Uhr in Much,
in der Martinusstube d. Gaststätte Schublade
jeden 3. Sonntag im Monat – um 9.30 Uhr in Kreuzkapelle, im Pfarrhaus
jeden 3. Sonntag im Monat – um 11.00 Uhr in Marienfeld, im Pfarrheim
jeden 3. Sonntag im Monat – um 9.45 Uhr in Kreuzkapelle, im Pfarrhaus

Leben und Sterben in unseren Pfarrgemeinden

von März bis Juli 2013

St. Martinus Much



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Louis Koep, Oberdorf
Jonas Jürgen Perent, Henningen
Adele Diez, Tillinghausen
Luca Michael Giebel, Schwellenbach
Joel Schmölz, Gibbinghausen
Levin Quentin Rohler, Much
Vincent Elias Rohler, Much
Jakob Henry Matern, Much
Mathias Wild, Hetzenholz
Lana Evelyn Wild, Hetzenholz
Emilia Rosa Wisser Much



Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Daniel Beißel und Heidi Wirges, Roßhohn
Markus Stommel und Stephanie Rohler, Much
Ulrich Markel und Lisa Dannenberg, Aachen
Sebastian Leismann und Barbara Lehmann, Siegburg
Sebastian Koriath und Elisa Schlesiener
Swen Kaltenbach und Simone Knipp, Much

25

Wir gratulieren zur Silbernen Hochzeit:

Walter und Anita Kipshagen geb. Brummel, Much



Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit:

Walter und Christel Trömpert geb. Schumacher, Wellerscheid
Heinz und Hilde Henn geb. Rettler, Markelsbach



Wir beten für unsere Verstorbenen:

Monika Höck geb. Schmitt, Oberheiden, 54 Jahre
Martin Miesener, Much, 89 Jahre
Klara Göring geb. Heinen, Brächen, fr. Oberbusch, 98 Jahre
Thomas Loske, Marienfeld, 40 Jahre
Gertrud Steinsträßer geb. Röger-Heckhaus, 88 Jahre
Johanna Schönenbrücher geb. Tüschbönner, Much, 84 Jahre
Ingeborg Schubert geb. Plogmaker, Neunkirchen-Seelscheid, 93 Jahre
Anni Kenter geb. Kemper, Roßbruch, 86 Jahre
Maria Kniep geb. Burger, Bövingen, 88 Jahre
Stefan Drzymalla, Much, 86 Jahre
Helmut Manz, Oberdorf, 79 Jahre
Ulla Höller, Much, 56 Jahre
Hans Rolf Sauerborn, Wellerscheid, 67 Jahre
Dieter Wittenborn, Schwelm, 81 Jahre
Josefine Maus geb. Ferautti, Oberheiden, 99 Jahre
Thesing Augsut Wilhelm, Schwellenbach, 73 Jahre
Anneliese Schumacher geb. Kaltenbach, Hündekausen, 81 Jahre
Edith Auguste Buse, Much, 90 Jahre

Roswitha Weingärtner geb. Eisen-garten, Much, 73 Jahre
Hans Werner Kettwig, Oberbusch, 80 Jahre
Jörg Schelper, Wiehl, 50 Jahre

St. Johann Baptist Kreuzkapelle



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Alexandra Dietz aus Neunkirchen-Seelscheid
Clio Färfers aus Hohn
Lina Marie Will aus Oberheiden
Ole Schmitz aus Kreuzkapelle
Sophie Potz aus Kreuzkapelle
Luca Otto Rückert aus Herchenrath



Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Wolfgang Färfers und Sabine Buchholz aus Hohn
Michael Siebert u. Sabrina Hansen aus Köbach

Leben und Sterben in unseren Pfarrgemeinden

von März bis Juli 2013

St. Mariä Himmelfahrt, Marienfeld

50

Wir gratulieren zur
Goldenen Hochzeit:

Franz u. Gisela Otzipka,
geb. Adolphs, aus Much
Hubert u. Marianne Tillmann, geb.
Fielenbach aus Feld



Wir beten für unsere
Verstorbenen:

Wolfgang Rappel aus Kranüchel, 60
Jahre
Alois Siebert aus Köbach, 87 Jahre
Herbert Fielenbach aus Walter-
scheid, 70 Jahre
Klara Schulz, geb. Franken, 87 Jahre
Hermann Wilbrand aus Kreuzkapel-
le, 84 Jahre



Das Sakrament der
Taufe empfangen:

Tom Orłowski aus Elsenroth
Sinah Marie Gehlen aus Oberdreis-
bach
Jonah Erich Goeke aus Marienfeld
Aleyna-Maria Limon aus Marienfeld



Das Sakrament der
Ehe spendeten sich:

Frank Rappel und Franziska Ham-
bach aus Kranüchel

25

Wir gratulieren zur
Silbernen Hochzeit:

Franz-Josef u. Gabi Söntgerath
geb. Bonrath, Engeld

65

Wir gratulieren zur Dia-
mantenen Hochzeit:

Liesel und Gerd Horstkemper aus
Marienfeld



Wir beten für unsere
Verstorbenen:

Thomas Loske, Marienfeld, 40 Jahre
Josef Ludwig, Neßhoven, 87 Jahre
Theodor Werschmann, Neunkir-
chen-Seelscheid, 80 Jahre
Elisabeth Schreiner, geb. Staudinger,
Marienfeld, 91 Jahre
Paul Schmitz, Bröl, 74 Jahre
Fritz Strecke, Berzbach, 75 Jahre
Margarete Krämer, geb. Kaiser,
Weeg, 84 Jahre
Helmut Lenger, Bröl, 71 Jahre
Theo Sommers, Marienfeld, 70 Jahre
Friedrike Josephine Manz, geb. Lich-
tenberg, Engeld, 89 Jahre
Pfarrer Cornelis Antonius van
Lierop, Marienfeld, 79 Jahre
Karl Heidgen, Bröl, 92 Jahre
Waltraud Binneweiß, geb. Vor, Grün-
tal, 78 Jahre
Hildegard Clever, geb. Peters, Köln,
91 Jahre

Anschriften



Kath. Pfarramt St. Martinus Much,
Hauptstraße 11, Tel.: 2163

Pfarrvikar Rainer Kalina, Much,
Hauptstraße 9, Tel.: 4328

Diakon Guido Hagedorn, Much,
Klosterstraße 10, Tel.: 9119233

Gemeindereferent Clemens Rieger,
Kreuzkapelle 36, Tel.: 2171

Ambulanter Hospizdienst Much e.V.
Ansprechpartner: Hildegard Schlim-
bach, Oberheiden 5b, Tel.: 618090

Herz&Hände-Besuchsdienst
Ansprechpartner: Elisabeth Ben-
stein, Roßhohn 45 Tel.: 2756

Rendantur Siegburg, Frau Dose,
Siegburg, Tel.: 02241 / 2409869

Pfarrgemeinderat: Vors.: Thomas
Schlimbach, Much, Im Graspark
16, Tel.: 600877 Stv. Vorsitzende:
Claudia Stümper, Löbach 5, Tel.
02295 / 308892

Kolpingjugend: 1. Vors.: Svenja Mid-
deke, Neuenhaus 3, Tel.: 4752

St. Martinus Much

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag und Mittwoch: 8:30-12:30
Uhr

Donnerstag u. Freitag: 8:30 - 12:30
und 14.30 - 17.30 Uhr. Dienstags ist
das Pfarrbüro geschlossen!

Öffentliche Katholische Bücherei
Much, Kirchplatz 8, Tel.: 3613

Büchereileiterin: Renate Zimmer,
Much, Weberstraße 2, Tel.: 4537

Öffnungszeiten der Bücherei:
Montags & Mittwoch
17:00 - 19:00 Uhr
Freitag 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag & Sonntag 9.30 - 12.00 Uhr

Küster und Organist:
Bernd Schönenbrücher, Much
Dörrenbitze 1, Tel.: 3339

Brudermeister: Stefan Höller, Much,
Kutzbach 5, Tel.: 1324

Kirchenvorstand Much: geschäfts-
führ. Vors.: Stefan Höller,
Much Kutzbach 5, Tel. 1324

Pfarrgemeinderat-Ortsausschuss
Much: Vors.: Anita Kipshagen, Much,
Schmerbachstr. 33 Tel.: 8699

Kath. Kindergarten Much,
Birkenweg 7, Tel.: 3233

Kath. Frauengemeinschaft Much:
1. Vorsitzende: Margret Tillmann,
Gerlinghausen 28, Tel.: 3247

Kirchenchor „Cäcilia“ Much:
1. Vorsitzender: Hans-Josef Stommel,
Henningen 24, Tel.: 3110

Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz:
1. Vorsitzender: Paul Michels, Much,
Schulstr. 23, Tel.: 2777

Kirchenchor „Cäcilia“ Wellerscheid:
1. Vorsitzender: Klaus Steinbach,
Much, Danziger Str. 18, Tel.: 3838

Junger Chor Discanto Much
Vorsitzende: Bettina Metternich
Much, Niedermiebach 55, Tel.:
0173/9740674 und Marc Schlim-
bach, Much, Hauptstr. 24, Tel.:
0163/2584715

Bläsercorps Much:
1. Vorsitzender: Reiner Delling,
Henningen 27a, Tel.: 5716

Martinus Chor Much:
1. Vorsitzende: Petra Mäurer, Much,
Kapellenweg 18, Tel.: 8093

Schützenbruderschaft St. Martinus
Much: Brudermeister: Hubert
Lorenz, Hevinghausen 33, Tel.: 1052

St. Mariä Himmelfahrt Marienfeld

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Di. u. Freitag von 9:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch von 15:00 - 17:00 Uhr /
Montag und Donnerstag ist das
Pfarrbüro geschlossen!

Pfarrbüro Marienfeld, Ortsiefer
Straße 3 Tel.: 2112

Kindertagesstätte Marienfeld,
Oberdörfer Straße Tel.: 3736

Organist und Chorleiter:
Martin Blumenthal, Oberdörfer
Straße 6, Tel.: 5005

Kirchenvorstand Marienfeld:
geschäftsführ. Vors.: Johannes
Frings, Marienfeld, Thelenstr. 11, Tel.:
890465

**Pfarrgemeinderat-Ortsaus-
schuss Marienfeld,** Vorsitzende:
Claudia Stümper, Löbach 5, Tel.
02295/308892

**Kath. Frauengemeinschaft Marien-
feld:** Vorstandssprecherin Walbur-
ga Teuber, Berzbach, Tel.: 2961

Wichtige Anschriften
Küsterin: Claudia Stümper, Löbach

5, Tel.: 02295/308892

Kirchenchor „Cäcilia“ Marienfeld 1.
Vorsitzende: Ulrike Fein, Marienfeld,
Dorfstraße 8, Tel.: 5119

God-Spell-Chor
Kontakt: Marion Delling, Weeg 38
Tel.: 3804, mariondelling@t-online.
de

St. Johannes Baptist Kreuzkapelle

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Dienstag von 9.30 - 12.30 lhr
Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr
Montag, Mittwoch und Freitag ist
das Pfarrbüro geschlossen.

Pfarrbüro Kreuzkapelle 36, Tel: 2171
Küsterin Necita Schneider, Feld 47,
Tel. 2445

Pfarrgemeinderat-Ortsausschuss
Kreuzkapelle:
Vorsitzender: Karl-Josef Belke, Her-
chenrath 66, Tel.: 4778

**Kirchenvorstand St. Johannes Bap-
tist Kreuzkapelle:**
geschäftsführ. Vors.: Klaus Ringhof,
Sommerhausen 44, Tel.: 2000

Kath. Frauengemeinschaft
Kreuzkapelle:
1. Vorsitzende: Marianne Fielenbach,
Hardt, Tel.: 6117455

Kath. Kindergarten Kreuzkapelle,
Tel.: 2572

**Schützenverein St. Johannes Kreuz-
kapelle:**
1. Vorsitzender: Detlef Palm, Rothen-
kreuz 5, Tel.: 4977

Männergesangverein Wohlfarth,
1. Vorsitzender: N.N.

Singgemeinschaft Kreuzkapelle:
1. Vorsitzende: Karin Neef, Much,
Benrath 3, Tel.: 4844

Strickclub Kreuzkapelle:
Mia Schwarz, Oberhausen 11,
Tel.: 1533



Pfarrer i. R. Cornelis Antonius van Lierop

3. 8 1933 - 1.6.2013